Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtrag-gebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten, Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonst. Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RMk. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anz. nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 289 — 89. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 12. Dezember 1930

Würdige Repräsentation.

Die „Wilhelmstraße“, also das Auswärtige Amt, ist in den letzten Jahren oft genug einer recht scharfen Kritik unterzogen worden. Aber nicht etwa bloß wegen der Politik, die dort betrieben worden ist — über diese kann man ja verschiedener Meinung sein —, sondern wegen der Ausgabenwirtschaft. Etatsüberschreitungen, also Ausgaben über die vom Reichstag bewilligte Höhe hinaus, wurden zum Gegenstand der Kritik beim Rechnungshof des Deutschen Reiches und im Haushaltsausschuß des Reichstages; immer wieder erschienen Nachforderungen, Ersuchen um nachträgliche Genehmigung der zuviel geleisteten Ausgaben, — aber wohl noch schärfer wurde ein Mangel an sparsamer Wirtschaft kritisiert, der unsere Auslandsvertretung und die Geschäftsführung in der Wilhelmstraße selbst nicht gerade billig machte. Die Kritik ist nicht erfolglos geblieben; unzweifelhaft ist eine bessere Innehaltung der Ausgabengrenzen festzustellen und obendrein hat sich das Erfordernis der allgemeinen Ausgabensenkung auch im Auswärtigen Amt durchsetzen können. Bisher waren die Ausgaben alljährlich und in bisweilen recht großen Schritten nach oben geklettert. Jetzt ist nicht bloß Schluß damit gemacht, sondern es sind an den Ausgaben einige Millionen gestrichen worden.

Ganz so einfach, wie man sich das denkt, ist es beim Dienst des „A. A.“ aber denn doch nicht. Wurde da im Haushaltsausschuß des Reichstages z. B. jetzt stark bemängelt, daß nachträglich eine hohe Summe für die Umzugskosten unserer Vertretungen im Auslande angefordert wird. In der Debatte zuckt der auskunftgebende Beamte des Auswärtigen Amtes bedauernd die Achseln: Die Gebäude für die deutschen Vertretungen im Auslande sind nicht möbliert und wenn ein Beamter versetzt wird, dann muß er „mit Sack und Pack“ umziehen. Und das kostet natürlich einen ziemlich großen Haufen Geld in jedem Jahr. Die Möblierung der Räume mit reichseigenen Sachen dürfte freilich eine sehr große, wenn auch nur einmalige Ausgabe sein, — aber für so etwas wird weder der Reichsfinanzminister noch der Reichstag augenblicklich irgendwie zu haben sein. Die Überschreitung des Umzugsfonds machte dem Haushaltsausschuß derartige „Schmerzen“, daß man diese erst einmal dem Reichsaußenminister selbst vortragen will. Und man benutzte gleich noch die Gelegenheit, um an die Ausgabenwirtschaft der Wilhelmstraße in den vergangenen Jahren tadelnd zu erinnern.

Dabei gibt sich das Auswärtige Amt redlich Mühe, die Auslandsvertretungen darauf aufmerksam zu machen, daß auch für sie das „Sparen“ mit großen, mahnenden Buchstaben geschrieben sein müsse. Einschränkung der Repräsentation wird in einem Rundschreiben der Wilhelmstraße von den deutschen Botschaftern, Gesandten, Konsuln usw. verlangt. Denn die hierfür bisher gewährten Mittel werden nicht unerheblich gekürzt. Und man könne nicht mehr jedem Deutschen, der aus irgendeinem Grunde im Auslande „seine“ Gesandtschaft oder „sein“ Konsulat aufsuche, nun gleich auch noch mehr oder weniger festlich bewirten. Auch den im Auslande ansässigen Deutschen gegenüber müßten die Vertretungen des Reiches die Betätigung der Repräsentation einschränken; denn — um ein bekanntes englisches Lied ins Gegenteil umzukehren —: „We have not the money too“, ins prosaische Deutsch übersetzt: „Wir haben kein Geld dafür“. Die Sparsamkeitswelle schlägt also vom Deutschen Reich, von der Wilhelmstraße über Länder und Meere bis hinüber in die Zimmer der deutschen Vertretungen im Auslande.

Das hat natürlich seine Schattenseiten, und die Deutschen im Auslande werden nicht erfreut sein, bei ihren Veranstaltungen und Festlichkeiten künftig weniger oft diese offiziellen Vertreter des Reiches begrüßen zu können. Aber eine etwas erzwungene zurückhaltende Repräsentation seiner Vertreter im Auslande braucht dort dem deutschen Ansehen durchaus nicht zu schaden; denn daß es Deutschland finanziell schlecht geht, weiß die Welt, die ja an dieser Kalamität — auch nicht ganz unschuldig ist!

Die Roggenstützung.

Der Untersuchungsausschuß wählt seinen Präsidenten.

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Prüfung der Roggenstützung wählte zu seinem vorläufigen Vorsitzenden den Abg. Tarnow (Soz.). Die nächste Sitzung des Ausschusses, in der das Arbeitsprogramm festgelegt werden soll, findet am 16. Januar statt.

Wahlgesetzreform in Bayern.

Heraufsetzung des Wahlalters vom Ausschuß beschlossen.

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages verabschiedete den Entwurf des neuen Landeswahlgesetzes. Dabei nahm der Ausschuß einen Antrag der Bayerischen Volkspartei auf

Heraufsetzung des Wahlalters vom 20. auf das 21. Lebensjahr

an. Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei machte geltend, daß das Wahlalter vom 20. Lebensjahr aus der ersten Zeit nach dem Kriege stamme und eine Abnormität sei. Wenn Bayern damit den Anfang mache, aufzuräumen, werden vielleicht andere Länder nachfolgen.

„Im Westen nichts Neues“ verboten

Verbot des Remarque-Films.

Die Sitzung der Filmoberprüfungsstelle.

Nach mehrstündigen Verhandlungen im Reichsinnenministerium gab der Vorsitzende der Filmoberprüfungsstelle, Ministerialrat Seeger, die Entscheidung der Prüfungsstelle über den Film „Im Westen nichts Neues“ bekannt. Danach hat die Filmoberprüfungsstelle die Gefährdung des deutschen Ansehens durch den Film als gegeben erachtet und die weitere Aufführung des Films für Deutschland verboten. Vorher hatte zu Beginn seines Plädoyers der Vertreter der Universal-Pictures Company die Erklärung abgegeben, daß, gleichviel wie die Entscheidung des Gerichtes fallen wird, die Herstellerin des Films, die genannte amerikanische Firma, den Film für die Aufführung in Deutschland zurückziehe. Der Film werde also nicht mehr gespielt werden, es sei denn, daß inzwischen mit der Universal-Pictures Company und den Behörden ein Einvernehmen darüber erzielt worden sei.

Über die Verhandlungen vor der Filmoberprüfungsstelle werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Filmoberprüfungsstelle tagte im Reichsministerium des Innern. Sie war folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender: Oberregierungsrat Seeger, Beisitzer: Landtagsabgeordneter Bäcker, Theologieprofessor Hinderer, die Schwester des Generals Reinhard und ein Vertreter (Arbeitnehmer) des Filmgewerbes. Nach der Vorführung des Films in der für Deutschland zugelassenen Form sprachen sich sowohl der Sachverständige des Reichswehrministeriums als auch der Sachverständige des Reichsinnenministeriums für das Verbot des Filmes aus. Der Vertreter des Reichswehrministeriums betonte, daß das Ansehen der Wehrmacht durch den Film geschädigt werde. In der Herabsetzung des Ansehens der Wehrmacht liege aber auch eine Schädigung des gesamten deutschen Ansehens. Das Wehrministerium trete daher wiederum für ein Verbot des Filmes für Deutschland ein. Der Sachverständige des Reichsinnenministeriums bejahte die Frage, ob die Vorführung des Filmes geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu gefährden.

Aus dem Gutachten des Vertreters des Reichswehrministeriums

sind noch folgende Ausführungen von besonderer Wichtigkeit: Das Reichswehrministerium ist über die Entstehungsgeschichte dieses Films von der ersten Vorbesichtigung in Hollywood an durch amtliche und private Berichte aufs genaueste unterrichtet. Es ist ihm bekannt, daß bereits im April d. J. der deutsche Generalkonsul in San Franzisko Protestschritte bei den Herstellern des Films unternommen hat, denen ähnliche Schritte des Verlages Ullstein folgten. Besondere Umstände erfordern es, daß dieser Film mit unnachsichtlicher Strenge, die die Gerechtigkeit indes nicht ausschließt, beurteilt wird. In dem verflossenen Jahrzehnt sind freundschaftliche Bande jeder Art zwischen den Nationen angeknüpft worden. Auf einem Gebiet aber hat sich der Locarnogeist nicht durchsetzen können: auf dem Gebiete des Films! Der Typus des primitiven Kriegshetzfilms ist zwar ausgestorben. An seine Stelle ist eine andere Art von Film getreten, in dem der Deutsche verhüllt oder auch unverhüllt, unauffällig und scheinbar unbeabsichtigt als lächerlich, brutal und feige skizziert wird. Ebenso wie die deutschen Offiziere werden in diesen Filmen

die deutschen Soldaten geschmäht.

Man läßt sie in Feindesland Schlösser plündern, Zivilpersonen mißhandeln, Frauen vergewaltigen. Wie die Tiere fressen und saufen unsere Soldaten. Nur wenn sie Ratten totschlagen können, werden sie munter und vergnügt. Man läßt Hunde die deutsche Fahne zerreißen, man läßt Offiziere ihre Untergebenen mißhandeln und mit Ohrfeigen zu niedrigen Diensten zwingen. Das Eiserne Kreuz wird Hunden umgehängt und als Ulkartikel verhöhnt. Man läßt die deutschen Soldaten in zerrissenen Uniformen mit verwahrlosten Gesichtern auftreten. Mit Reitpeitschen fuchteln Offiziere Zivilpersonen im Gesicht herum.

Ministerialrat Seeger,
der den Vorsitz des Filmoberprüfungsgerichts führte.

Der Film „Im Westen nichts Neues“ lebt sich mehr stofflich in antideutschem Sinne aus.

In der Linie der Abkehr von der primitiven Hetze des Krieges zur unauffälligen und vorsichtigen Verunglimpfung liegt es auch, einige günstige Typen herauszuarbeiten, mit denen man erforderlichenfalls den Vorwurf der bösen Absicht widerlegen kann. Nur ganz selten ist in diesen Filmen eine andere Berufsgruppe als das Militär die Zielscheibe der Verunglimpfung. Aus dieser Tatsache leitet

die Wehrmacht als Trägerin der ruhmreichen Tradition des alten Heeres

die Pflicht her, sich nachträglich gegen eine unbegründete Schmähung und Beleidigung der Ehre und des Ansehens der alten Armee zur Wehr zu setzen. Das Reichswehrministerium hat stets einen klaren Standpunkt zu diesen Filmen eingenommen, es hat stets einen scharfen, aber eindeutigen und gerechten Maßstab angelegt und wird diese Haltung auch in Zukunft einnehmen. Wenn dem Reichswehrministerium öffentlich Überempfindlichkeit vorgehalten wird, so erträgt es diese Vorwürfe gern. Für die Wehrmacht gibt es in nationalen Dingen keine Überempfindlichkeit. Das Reichswehrministerium wird seine vor diesem Forum schon oft bekundete Haltung nicht verändern und beabsichtigt nicht, sich in Fragen der nationalen Ehre und der Ehre der Armee von irgend jemand an Empfindlichkeit übertreffen zu lassen.

Weshalb wird der deutsche Soldat in diesem Film nicht mit der Würde und dem Ernst geschildert, die er nach seinen unvergleichlichen Kriegsleistungen verdient? Dieser Protest richtet sich ausschließlich dagegen, daß die Leistungen des deutschen Soldaten im Weltkriege in den Augen der Welt geschmäht werden. Die Tatsache, daß dieser Film aus einem deutschen Kriegsbuch gemacht ist, dürfte kein Präjudiz für seine Beurteilung schaffen. Zwischen dem Buch und dem Film bestehen ganz wesentliche Unterschiede. Wer als Soldat im Felde gestanden hat und wer soldatisch denkt und empfindet, wird rein gefühlsmäßig diesen Film ablehnen. Es lassen sich genügend Einzelzüge der deutschen Fassung nennen, die die deutsche Armee beleidigen. Die Antwort, daß das alles im Kriege ja einmal vorgekommen sei, liegt auf der Hand. Gibt es überhaupt irgend etwas, was in einem vierjährigen Kriege in einer Armee von zehn Millionen Menschen nicht vorgekommen sein kann?

Wie steht es in Kriegsfilmen aus, die in der amerikanischen oder englischen Armee spielen? Gewiß, auch da gibt es Schreckensszenen, aber stets behält der amerikanische Soldat selbst in der größten Gefahr eine gewisse ruhige Überlegenheit, ein vergnügtes Lächeln, das ihn schließlich zum Vorbild des tapferen, kaltblütigen Soldaten stempelt. Das Reichswehrministerium hält sich für die Beurteilung der Frage für zuständig, ob das Ansehen der deutschen Wehrmacht geschädigt wird. Es bejaht diese Frage ausdrücklich. In einer

Herabsetzung des Ansehens der Wehrmacht

liegt aber eine Schädigung des gesamten deutschen Ansehens. Aus diesem Grunde tritt das Reichswehrministerium wie bei der ersten Prüfung wiederum dafür ein, daß der Film in seiner Gesamtheit für Deutschland zu verbieten ist.

Der Vertreter des Reichsinnenministeriums,

Ministerialrat Hoche, führte in seinem Gutachten u. a. aus: Der Film zeigte das Kriegserlebnis empfindsamer junger Menschen, deren anfängliche vaterländische Begeisterung im Ausbildungsdrill des Kasernenhofes ernüchtert ist und die nun ihrem Schicksal an der Westfront nicht mehr mit sieghaftem Idealismus, sondern nur noch mit ihrer leiblichen Natur, mit ihrem animalischen Lebensdrang gegenüberstehen. Der Film wird damit

zu einer einseitigen Darstellung

des allen gemeinsamen Kriegserlebnisses, zumal er auch auf die schwersten Notjahre des deutschen Volkes abgestellt ist. In den Einzelheiten seines Inhalts bringt er Darstellungen von Fragen, die zwar als unvermeidliche Begleiterscheinungen eines langen und entbehrungsreichen Krieges begreiflich erscheinen, die aber in ihrer Massierung und realistischen Schilderung um so peinlicher wirken, als es fast ganz an Momenten fehlt, die die Menschen aus der Qual des Augenblicks zu einem höheren Erlebnis emporgekommen zeigen.

Es mag sein, daß auch ein solcher Film in einer politisch ruhigen Zeit selbst unterschiedlich dem Kriege gegenüber eingestellten Beschauern vorgeführt werden kann, ohne daß eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu befürchten wäre. Der Film darf aber hinsichtlich seiner Wirkungsmöglichkeiten nicht im luftleeren Raum beurteilt werden. Zu der Frage, ob seine Vorführung die öffentliche Ordnung gefährdet, kann nur unter Berücksichtigung der gesamten Zeitverhältnisse Stellung genommen werden. Das deutsche Volk ist in diesem Winter

in einem Zustand so tiefer seelischer Not und innerer Zerrissenheit,

daß alles abzulehnen ist, was geeignet erscheint, den inneren Zwiespalt noch zu vertiefen. Es hat sich weiter Kreise des Volkes und verantwortlicher Regierungsstellen die Besorgnis bemächtigt, daß eine weitere Vorführung des Films zu einer nicht mehr tragbaren seelischen Belastung und zu immer stärkeren leidenschaftlichen Auseinandersetzungen führen muß, die eine unmittelbare Gefährdung der öffentlichen Ordnung bedeuten. Der Reichsminister des Innern bejaht unter diesen Umständen die Frage, ob die Vorführung des Films geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu gefährden. Für

das Auswärtige Amt

gab der Vortragende Legationsrat Sievers lediglich die kurze Erklärung ab, daß seit der ersten Stellungnahme des Auswärtigen Amtes vor dem Filmprüfungsgericht inzwischen dem

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Auswärtigen Amt Nachrichten zugegangen seien, die das Amt nunmehr veranlaßten, das Verbot des Films zu befürworten Es kam hierbei zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vertreter der Universal Pictures Company mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, da der Vertreter der Filmgesellschaft nähere Angaben sowie überhaupt ein Gutachten vermißte.

Die Begründung des Verbotes.

In der Begründung des Verbotes für den Film „Im Westen nichts Neues" betonte der Vorsitzende: Es ist unbestritten, daß in diesem Film nur deutsche Soldaten in den Unterständen jammern und schreien, nur deutsche Soldaten im Lazarett sterben, daß aber die gegen den Stacheldraht anrennenden Franzosen schweigend sterben. Die Filmoberprüfstelle ist der Ansicht, daß dieser Film der Gemütsverfassung der Teilnehmer an dem Weltkrieg in keiner Weise gerecht wird Sie schließt sich ferner dem Standpunkt des Reichsinnenministeriums an, daß der Film ein Film nicht des Krieges, sondern der deutschen Niederlage ist, und ich möchte das Volk sehen, das sich die Darstellung der eigenen Niederlage gefallen läßt. Die Entscheidung der Filmoberprüfstelle ist nicht, dies möchte ich noch besonders betonen, unter dem Druck der Straße erfolgt.

*

Sachsens Einwendungen gegen den Remarque-Film.

Der sächsische Vertreter vor der Filmoberprüfstelle.

Bei den Verhandlungen vor der Filmoberprüfstelle in Berlin gab der sächsische Vertreter, Ministerialrat Dr. Poetzsch, eine Erklärung ab, in der er auf die starke Spannung im ganzen Lande hinwies, deren Ursache gerade in dem Kriegserlebnis liege, das in dem Film gezeigt werde. Der Deutsche habe in der Situation, in der sich Deutschland befinde, nicht das Gefühl, vom Auslande überhaupt verstanden zu werden. Kein Wunder, daß solche Entladungen, wie die Proteste gegen den Film, an der Tagesordnung wären. Bereits das Buch Remarques enthalte peinliche Einseitigkeiten, die im Film noch viel schärfer hervorträten. Der Vertreter Sachsens schloß sich vollinhaltlich dem Standpunkte des Reichswehrministeriums und des Reichsinnenministeriums an.

*

Protest der sächsischen Soldaten.

Das Präsidium des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes schreibt:

Von dem Einspruch der sächsischen Regierung gegen die Aufführungen des Remarque-Filmes „Im Westen nichts Neues" haben wir mit Genugtuung Kenntnis genommen. Auf das schärfste müssen wir uns gegen eine Veröffentlichung des „Berliner Tageblattes", Folge 582, wenden, in welcher der Dresdner Berichterstatter des Blattes, Herr Arno Voigt, es wagt, den sächsischen Frontsoldaten zu schmähen, denn eine Schmähung sondergleichen ist es, wenn dieser Artikel behauptet, daß „der Remarquesche Soldatentyp mit seiner unheroischen Pflichterfüllung derselbe Typ sei, den man während des Weltkrieges gerade am sächsischen Soldaten beobachten konnte." Alle Frontsoldaten sind aber mit seltener Uebereinstimmung von der Schmähung des Remarqueschen Frontsoldaten unter lebhafter Verwahrung abgerückt, der das Heldische in den Kämpfen unserer deutschen Soldaten unterdrückt und das Unheldische, Allzumenschliche als die Regel in den Vordergrund schiebt.

Als größte Soldatenorganisation unserer sächsischen Heimat legen wir in der Oeffentlichkeit gegen diese Darstellung nachdrücklich und empört Verwahrung ein. Der sächsische Soldat im Weltkriege hat sich nicht anders benommen und gezeigt, als die Kameraden aus allen anderen Gauen des deutchen Vaterlandes. Er hat unerschrocken und pflichtgetreu 4½ Jahre lang unter den Stahlgewittern einer halben Welt und unter den größten Entbehrungen auf allen Kriegsschauplätzen mit Tapferkeit, Zähigkeit und Treue ausgeharrt und sich damit die Anerkennung der Heerführer und des deutschen Volkes erworben.

Verschwörung gegen Tschiangkaischek.

Zehn Hinrichtungen.

Zehn an einer Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Tschiangkaischeck beteiligte Personen, darunter ein 18jähriges Mädchen, wurden in Hankau hingerichtet.

Der „Todesnebel" geht um.

Fälle von „Nebelvergiftung" auch bei Gent.

Im Zusammenhang mit den rätselhaften Todesfällen in der Umgebung Lüttichs wird nunmehr bekannt, daß bei mehreren Personen in Oostacker bei Gent in der vergangenen Woche dieselben Vergiftungserscheinungen infolge des starken Nebels vorgekommen sind. Todesfälle waren jedoch nicht zu verzeichnen.

Deutscher Dampfer bei Kobe aufgelaufen.

Keine Gefahr für Schiff und Mannschaft.

Zufolge einer Radiomeldung über Shimotsui ist der 7000-Tonnen-Dampfer „Schlesien" an der Südküste von Wwaji, 30 Seemeilen von Kobe entfernt, bei unsichtigem Wetter aufgelaufen. Von Moji ist ein Bergungsdampfer nach der Unfallstelle beordert worden. Es besteht keine Gefahr für Schiff und Mannschaft.

Die Reichsreiterstafette in Lyck.

Lyck, 11. Dezember. Eine tausendköpfige Menschenmenge hatte sich zum Empfang der Reichsreiterstafette auf dem hiesigen Marktplatz eingefunden. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Am Markt war eine Ehrenpforte errichtet worden. Kurz vor 15 Uhr traf der Reiter Last-Hellmahnen mit der Stafette ein und übergab sie dem Vorsitzenden der ostpreußischen Reitervereine, der sie zur Weiterbeförderung nach Oletzko an der Reichsgrenze an Woynack Hugossen überreichte.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. Dezember 1930.

Merkblatt für den 13. Dezember.

Sonnenaufgang	7^{30}	Mondaufgang	—
Sonnenuntergang	15^{31}	Monduntergang	12^{25}

1863: Der Dichter Friedrich Hebbel gest.

Wann ist der kürzeste Tag. Die meisten werden sagen, am 21. Dezember. Das ist aber ein weitverbreiteter Irrtum. Schon volle acht Tage früher, am 13. Dezember, gehts mit dem Licht wieder aufwärts, wenn auch vorerst nur um eine Minute. Der Franzose hat für diesen winzigen Beginn der steigenden Helligkeit das Sprichwort, daß am Tage von St. Luce „die Helligkeit wächst", „faut d'une puce" (um einen Flohsprung). Am 21. Dezember, dem Tage des Heiligen Tomas, nimmt das Licht schon zu „um einen Katzensprung", am Tage vor dem Christfest um einen „Eselssprung" und zu Neujahr „um den Schritt eines Sergeanten". Bis zum 17. Januar geht dann die Sonne um so viel früher auf und so viel später unter, daß das Licht bereits um die „Mahlzeit eines Junggesellen" gewachsen ist.

Viehzählung. Bei der am 1. Dezember durchgeführten Viehzählung wurden in unserer Stadt gezählt: 121 Pferde (im Vorjahre 131), 416 (385) Rinder, 591 (522) Schweine, 4 (5) Schafe, 33 (48) Ziegen, 3589 (3778) Stück Federvieh und 91 (84) Bienenstöcke. Während die Zahl der Rinder und Schweine zugenommen hat, ist bei den Pferden eine Verminderung um 10 Stück eingetreten, das ist im Verhältnis sehr viel.

Der Weihnachtsbaum für Alle ist auf dem Marktplatze nun zur Aufstellung gekommen. Gegenwärtig ist man mit der Installation beschäftigt und hofft, morgen damit fertig zu werden, damit der aus dem Klipphausener Forst stammende Waldriese morgen abend zum ersten Male im Lichterglanze erstrahlen kann.

Der Fechtverein hält heute abend in der Burenschänke eine Mitgliederversammlung ab, die eine sehr reichhaltige und wichtige Tagesordnung zu erledigen hat: Christbaum auf dem Markte, Spenden, Theateraufführung, Weihnachtsspeisung, Weihnachtsfeier, Nothilfe.

Schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und dem Postauto. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag kurz vor 11 Uhr in Limbach. Von Wilsdruff her kam der vom Chauffeur Böhme gesteuerte Geschäftswagen der Firma Oscar Wölfel, Polstermaterialhandlung und Roßhaarspinnerei Dresden, gefahren. Bei der Kurve an der neuen Schmiede kam ihm das Postauto Leipzig—Dresden entgegen. Auf dem schlüpfrigen Wege kam das Privatauto nach den Aussagen des Chauffeurs etwas ins Schleudern und angesichts des entgegenkommenden großen Postautos hat der im Wagen sitzende Geschäftsreisende Pickel wahrscheinlich aus Angst vor einem Zusammenstoß dem Führer ins Steuer gegriffen und die Handbremse gezogen. Schon gab es einen furchtbaren Zusammenstoß, bei dem der Reisende mit dem Kopf an den oberen Karosserierahmen geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Chauffeur kam mit leichteren Stirnverletzungen davon. Dr. Bretschneider und zwei Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne leisteten die erste Hilfe. Später wurden die Verletzten nach Dresden ins Krankenhaus gebracht. Das Vorderteil des Privatwagens war vollständig demoliert und auch das Postauto war an Schutzblech und Lampen beschädigt. Die in ihm Fahrenden hatten nur den Nachteil, daß sie eine Stunde Aufenthalt in Limbach hatten, ehe der Ersatzwagen zur Stelle war. Der Führer des Postwagens war weit rechts gefahren, ihn trifft keine Schuld, das sagt selbst der Chauffeur des verunglückten Privatwagens.

Korbmacher-Zwangsinnung für den Bezirk Meißen. Korbmacherobermeister Breuer-Wilsdruff eröffnete die Versammlung und begrüßte die anwesenden Kollegen aufs herzlichste, Er gibt die Tagesordnung bekannt, nachdem verliest der Schriftführer die Niederschrift der letzten Versammlung. Anschließend gibt der Obermeister Breuer einen interessanten Bericht über die gegenwärtige Wirtschaftskrisis und Vorschläge dazu, wie sich der Handwerksmeister einstellen muß, wenn er ihr nicht zum Opfer fallen will. In sachlichen und klaren Worten führte der Vortragende aus, daß die heutige Zeit das Gegenstück sei vom Jahre 1923 und man sich auch darnach einstellen müsse. Das Korbmacherhandwerk müsse ganz besonders bei dem Einkauf von Rohmaterial vorsichtig sein, da dasselbe auf ein volles Jahr geschehen muß. Unter anderem wies der Vorsitzende weiter darauf hin, daß, wenn Korbweidenzüchter in ihren eigenen Betrieben Korbwaren aus Rohr, Draht oder Bandeisen verwenden, diese ganz ernstlich auf ihr unverantwortliches Verhalten aufmerksam zu machen sind. Der Forderung der deutschen Volkswirtschaft, welche da lautet, eßt deutsches Roggenbrot, eßt deutsches Obst, trinkt Milch usw., setzt das Korbmacherhandwerk dazu, verbraucht Weidenkörbe!! Was nützt es der deutschen Volkswirtschaft, wenn der Erlös aus den Produkten der Landwirtschaft dann durch Ankauf von Rohrkörben in das Ausland geschafft wird. Die weitere Folge ist, daß die deutschen Korbweidenzüchter ihren Ertrag an Weidenruten nicht mehr an die Korbflechtereien absetzen können, da die Nachfrage nach Weidenkörben kollossal gesunken ist, weil jeder glaubt, heute die Modekrankheit mit Rohrkörben mitmachen zu müssen. Daß dabei der Preisunterschied mit der längeren Lebensdauer eines Rohrkorbes zum Weidenkorb in keinem Verhältnis steht, wird bei dem Einkauf, beziehentlich bei der Bestellung bei dem redegewandten Vertreter der Rohrkorbfabriken gar nicht erwogen. Anschließend bittet der Vortragende alle anwesenden Kollegen aus der gesamten Amtshauptmannschaft Meißen, daß ein jeder nach besten Kräften, wo es auch sei, in Landwirtskreisen aufklärend mitwirken möge, damit die ausgebrochene Seuche mit Körben aus Rohr wieder verschwindet. Denn als eine Seuche muß es bezeichnet werden, wenn man sieht, daß nicht nur einzelne Betriebe in jeder Gemeinde zur Verwendung von Rohrkörben übergegangen sind, sondern es nur noch einzelne Betriebe gibt, welche der deutschen Volkswirtschaft Rechnung tragend, dem Korb aus Weidenruten treu geblieben sind. In der Aussprache erklärte man sich bereit, wenn irgend möglich, erst den gesamten Ertrag an Weidenruten in der Amtshauptmannschaft Meißen aufzunehmen, ehe größere Mengen aus Schlesien gemeinschaftlich bezogen werden. Es wird aber vorausgesetzt, daß auch von seiten der Korbweidenzüchter dem allseitigen Verlangen auf Preisabbau Rechnung getragen wird, denn einer Preissenkung der Fertigwaren müsse eine solche im Rohmaterial vorausgehen, da das Korbmacherhandwerk von sich aus allein nicht dazu in der Lage ist. Das Korbmacherhandwerk sei das Handwerk, was die niedrigste Lohnklasse und damit auch die nied-

Die Etatdebatte im Landtag.

Minister Richter gegen den Remarque-Film.

Sächsischer Landtag.

(18. Sitzung.) Dresden, 11. Dezember.

Vor schwach besetzten Tribünen begann die große Aussprache über den Staatshaushalt. Die Redezeit wird auf eine Stunde festgesetzt.

Den Reigen eröffnet Abg. Edel (Soz.). Er erkennt die fleißige Arbeit des Finanzministers an, glaubt aber, daß die Lage wesentlich schlimmer sei, als er sie darstelle. Er wendet sich dann gegen die DVP., die mit den Nationalsozialisten liebäugele. In dieser Entwicklung liege eine große Gefahr. Der Sozialismus der Nationalsozialisten sei nichts weiter, als Lug und Trug. Als der Redner von nationalsozialistischen „Mordbanditen" und „Mordbuben" spricht, erhebt sich auf der äußersten Rechten lebhafter Widerspruch. (Es regnet Ordnungsrufe und der Präsident droht mit Ausschluß der Zwischenrufer.) Wir befänden uns in einer konterrevolutionären Situation. In diesem Zeichen stehe auch der Etat. Eine Senkung der Realsteuern dürfe augenblicklich nicht erfolgen. Weiter wendet sich Redner gegen die Stellungnahme der Regierung zum Remarque-Film.

Innenminister Richter: Die Regierung habe bei Stellung ihres Antrages in Berlin bezüglich des Films

„Im Westen nichts Neues"

nur nach ihrer Überzeugung gehandelt und nicht unter dem Einfluß irgendeiner Partei. Eine Wiederholung der Berliner Vorgänge in Sachsen müsse vermieden werden. Dabei habe der Staat seine gesamten Machtmittel einzusetzen (Beifalls rechts und in der Mitte).

Abg. Hentschel (Wirt.-P.): Wenn die Regierung den Grundsatz größter Sparsamkeit befolge, dann werde sie die Unterstützung seiner Partei finden. Der Redner geht dann auf Einzelheiten des Etats ein und kritisiert die

Steuerbewilligung der Gemeindekammer,

die ohne Rücksicht auf die unter ihrer Last zusammenbrechenden Steuerzahler erfolge. Er fordert Aufhebung der Schlachtsteuer und Legalisierung der Aufwertungssteuerstundungsverordnung.

Abg. Dr. Bünger (DVP.): Heute liege kein Anlaß zu großen politischen Debatten vor. Die Hauptfrage drehe sich darum, wie sich die neue Notverordnung auf den nächsten Etat auswirken werde. Der Etat möchte möglichst bald und ohne Komplikationen verabschiedet werden. Seit Jahren wartet die Wirtschaft auf eine Senkung der Realsteuern. Die Reichsregierung sei energisch vorgegangen, Sachsen dürfe nicht zurückbleiben. Wegen der

Verteilung der Reichsaufträge

müsse die Regierung einmal ein ganz energisches Wort sprechen. Er danke der Regierung, daß sie in ihrer schwierigen Lage Umsicht, Tatkraft und Verständnis für das Land Sachsen gezeigt habe. Mit der Haltung des Innenministers gegenüber dem Film „Im Westen nichts Neues" sind wir einverstanden.

Als Dr. Bünger geschlossen hatte, ging Ministerpräsident Schieck auf den Redner zu, um ihm mit einem Händedruck für seine anerkennenden Ausführungen zu danken.

Finanzminister Dr. Hedrich gab zu, daß die Erträgnisse der Grund- und Gewerbesteuern höher angesetzt worden seien als im letzten Etat. Die Berechtigung hierfür liege in den höheren Steuereingängen der ersten acht Monate des Rechnungsjahres.

Abg. Siegert (DN.) übt scharfe Kritik an dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung. Seit Jahren habe seine Partei die Wiederherstellung der Finanz- und Steuerhoheit der Länder gefordert. Das Vorgehen des Reiches bei der Verteilung der Reichsaufträge und in der Frage der Eisenbahnrestkaufforderung berge die Gefahr in sich, daß den Ländern vollends das Rückgrat gebrochen werde.

Der politischen Parole der Reichsregierung: „Ohne Sanierung keine Revision!" müsse man die Parole entgegenstellen: „Ohne Revision keine Sanierung!"

In längeren Ausführungen zog der Redner dann einen Vergleich des jetzigen Etats mit dem aus dem Jahre 1913 und forderte die beschleunigte Vorlage über den Landesfinanzausgleich. Abg. Hausse trug die Wünsche des Sächsischen Landvolkes vor. U. a. forderte er mehr Mittel für Meliorationsarbeiten und die Übernahme wenigstens der schwarzgelben Straßen auf den Staat.

Abg. Claus (Dem.) befürchtete, daß der ausbalancierte Etat nicht durchgeführt werden könne. Er trat für eine Verabschiedung des Etats ohne Einzelberatung der Kapitel ein. Die Geschäftsführende Regierung passe nicht in das parlamentarische System; aber es habe ja keinen Zweck, erneut eine Regierungsbildung zu versuchen. (Zuruf: Wenn Sie mitmachen, dann geht's! Heiterkeit.) Wir werden und können es verhindern, daß Katastrophenpolitiker zur Regierung kommen.

Der Volksrechtparteiler Mack wies die Regierung noch auf weitere Spargelegenheiten hin; gespart werden könne an der Forst- und Bergakademie, an der Ausbildung der Lehrer und bei den Staatstheatern.

Innenminister Richter gab eine Verordnung aus den letzten Tagen bekannt, wonach alle Frauen im Angestelltenverhältnis oder Beamtenstellung, sofern deren Ehemänner ausreichenden festen Verdienst haben, zu entlassen sind.

Starken Beifall der Rechten löste die Mitteilung des Ministers aus, daß der Film „Im Westen nichts Neues" für Deutschland verboten sei.

Abg. Renner (Kom.) sieht in dieser Maßnahme eine Kapitulation vor der Straße.

Abg. Fritzsch (Konserv.) erkennt den Etat als ausgeglichen an, in einer außergewöhnlichen Zeit dürfe man schon einige Ausgaben für Fürsorgezwecke in den außerordentlichen Etat nehmen.

Abg. Fischer-Dresden (Christl.-Volksd.) gibt zunächst eine programmatische Erklärung über das Wesen und die Aufgaben seiner Partei ab. Er werde dafür eintreten, daß der Haushaltplan ohne zeitraubende Ausschußberatungen auf dem kürzesten Weg zur Verabschiedung gelange.

Abg. Kunz (Natsoz.) äußert verschiedene Wünsche seiner Partei zum Etat; eine en bloc Erledigung lehne sie ab. Die Zuschüsse an die Staatstheater müßten auf ein erträgliches Maß herabgeschraubt werden. Es sei ein beispielloser Verrat, den die Sozialdemokraten mit ihrer Zustimmung zur Brüningschen Notverordnung begangen haben.

Abg. Lasse (Volksn.-Reichsv.) spricht der Regierung seine Anerkennung für die Vorlegung eines balancierenden Etats aus. Sehr befriedigt sei er von der Erklärung des Ministers über die Behandlung der Doppelverdiener.

Zu der Anfrage der Wirtschaftspartei betr. die

Verkaufsgeschäfte der A.-G. Sächsische Werke

antwortet Finanzminister Dr. Hedrich: Die Regierung steht durchaus auf dem bisher von ihr vertretenen Standpunkt, daß der Verkauf elektrischer Bedarfsgegenstände grundsätzlich dem freien Gewerbe zu überlassen ist. Gleichwohl müssen die Elektrizitätswerke von sich aus dafür sorgen, daß der Allgemeinheit die Anwendung der Elektrizität innerhalb ihrer Versorgungsgebiete ermöglicht wird.

Nach einer polemischen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Studentkowsky und Meyer (Natsoz.) einerseits und Abg. Liebmann (Soz.) andererseits, beantwortet Finanzminister Dr. Hedrich noch eine nationalsozialistische Anfrage über die Beteiligung behördlicher Stellen an der

Zeitschrift „Volksstaat"

Unter den Gläubigern der Firma „Volksstaat-Druckerei und Verlagsanstalt Wirth u. Co. G. m. b. H." befinden sich keine Staatsbehörden, lediglich die Sächsische Staatsbank und die A.-G. Sächsische Werke haben mit der Firma in Geschäftsverbindung gestanden. Bei der Geschäftsverbindung ist allenthalben nach den bankmäßigen Grundsätzen verfahren und insbesondere sind die erforderlichen ausreichenden Sicherheiten verlangt und gewährt worden.

Die von der Linken beantragte Verweisung des Etats und der Anträge an die Ausschüsse wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Der Präsident ernennt hierauf zu Berichterstattern für die zweite Lesung Abg. Müller-Planitz (Soz.) und Siegert (DN.). Nach über zehnstündiger Dauer schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung am Dienstag dem 16. Dezember nachmittags 1 Uhr.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Sängerbund Meißner Land.

Der Gesamtvorstand unseres Bundes hielt am Sonntag, den 7. Dezember, in Großenhain eine Sitzung ab, um mit dem dortigen Festausschuß die Grundlagen für das auf den 27. und 28. Juni 1931 festgelegte Bundes-Sängerfest zu beraten. Wegen der Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse waren auch die Ortsgruppenvorsitzenden des Bundes zu dieser Sitzung geladen, um den Beschlüssen und Vereinbarungen eine breitere Basis zu geben. Die Besichtigung der als Festraum in Aussicht genommenen Flughalle ergab, daß diese eine geradezu ideale Eignung für die geplante Verwendung besitzt. In der sich anschließenden gemeinschaftlichen Sitzung legte der Vorsitzende des Festausschusses Großenhain, Sangesbruder Lorenz, Großenhain, in längerer Rede die Grundlage des Festes dar und gab zum Schlusse seiner Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß die zu fassenden Beschlüsse derartige sein mögen, daß auch nach Schluß des Festes eine allgemeine Befriedigung herrsche und vor allem nachträgliche Umlageforderungen an die Sänger vermieden würden. Das Fest soll, den Zeitverhältnissen entsprechend, in einfachster, aber würdiger Form gefeiert werden. Von kostspieligen Festwagen, von der Herausgabe einer umfangreichen Festschrift sowie von allem vermeidlichen Beiwerk wird aus Sparsamkeitsgründen Abstand genommen. Die Festfolge erfährt gegenüber früheren Bundesfesten insofern eine Aenderung, als das Hauptkonzert bereits am Sonnabend, den 27. Juni, abends 8 Uhr stattfindet und der Sängerkommers den Abschluß des Festes bildet. Der Sonntagvormittag bringt zunächst ein sog. Stundenkonzert und hieran anschließend eine große Kirchen-Musikaufführung, in der auf ausdrücklichen Beschluß des Bundes in der Hauptsache Werke unseres Meisters Gläser zu Gehör gebracht werden. Der Festzug nimmt nachmittags 2 Uhr seinen Anfang und dauert etwa eine Stunde. Nach dem Eintreffen auf dem Festplatze findet eine Kinder-Gesangsaufführung durch etwa 300 Kinder in der Festhalle statt. Hierauf beginnt der Festkommers. Den Abschluß des Festes bildet ein Fackelzug zu Ehren unseres Meisters Gläser. Der Festbeitrag für den teilnehmenden Sänger ist auf 1,50 RMk. festgesetzt. Es ist also auch hierbei den Zeitverhältnissen Rechnung getragen worden, da der Beitrag bei früheren Festen bedeutend höher war und z. B. in Oschatz noch 3 RM. betrug. Die Einladungen und Anmeldebogen werden in den nächsten Tagen an die Vereine herausgegeben, und es ist notwendig, daß die zur Anmeldung der Teilnehmer gesetzten Fristen innegehalten werden, um ein reibungsloses Arbeiten der Ausschüsse, insbesondere des Wohnungsausschusses, zu ermöglichen. Der vom Festausschuß vorgelegte Haushaltplan, der in Einnahme und Ausgabe mit 9000 RMk. balanciert, wurde gutgeheißen. Der Bundesvorsitzende, Sangesbruder Adelhelm-Oschatz, dankt der Ortsgruppe Großenhain für ihre bisher geleistete Arbeit, die Zeugnis dafür gebe, daß alles in den besten Händen liegt. Er legt aber dem Festausschuß nochmals ans Herz, bei allen Ausgabeposten nach Möglichkeit zu sparen, damit Nachzahlungen unter allen Umständen vermieden werden.

An die gemeinschaftliche Tagung schloß sich dann noch eine Sitzung des Gesamtvorstandes und der Ortsgruppenvorsitzenden, die vom Bundesvorsitzenden, Sangesbruder Adelhelm, geleitet wurde. Man nahm in dieser Kenntnis von dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, dem zu entnehmen ist, daß der Bund zurzeit 88 Vereine mit 3110 Mitgliedern zählt. Neu aufgenommen wurden der Postbeamten-Gesangverein in Meißen und MGV. und Gem. Chor „Loreley" in Großraschütz. Ehrenbriefe des Deutschen Sängerbundes für 50jährige Sängertreue wurden viermal, das Bundesehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft 35mal verliehen. Ferner wurde eine Ehrennadel für 25jährige Führertätigkeit behändigt. Bei Besprechung der Bundes-Sängerfahrt nach Falkenberg dankt der Vorsitzende den beiden Führern des Elster-Elbe-Bundes, Sangesbrüdern Kühne und Behrndt, für die treffliche Vorarbeit zu der wohlgelungenen Veranstaltung. Der Bundeskasse sind als Ueberschuß von diesem Unternehmen 200 RM. überwiesen worden. Auch des Gruppensängerfestes in Großraschütz bei Großenhain wurde gedacht, indem der Vorsitzende Nachahmung derartiger Veranstaltungen empfiehlt, da diese ganz besonders geeignet seien, noch fernstehende Vereine auf dem Lande für die deutsche Sängersache zu gewinnen. Dem vorläufigen Kassenberichte des Bundeskassierers, Sangesbruder Hofmann-Lommatzsch, ist zu entnehmen, daß der Bund auch im kommenden Geschäftsjahre mit einem Bundesbeitrag von 1 RM. für das Mitglied auszukommen gedenkt. Der gleichzeitig vorgelegte Haushaltplan für 1931 findet Genehmigung. Der Vorsitzende gibt sodann bekannt, daß die Sächsische Sängerhilfe mit dem 1. Januar 1931 in Kraft tritt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen zu dieser Sänger-Sterbekasse unbedingt bis 31. Dezember 1930 bewirkt sein müssen, wenn die Angemeldeten der Vorteile, die für sofortigen Beitritt in Aussicht gestellt sind, teilhaftig werden wollen. Ferner wird mitgeteilt, daß eine Arbeitsgemeinschaft der kleineren Bünde mit dem Sitze in Döbeln gegründet worden ist. Diese Gemeinschaft soll keine Kampforganisation sein, sondern nur das Interesse der kleinen Bünde gegenüber den großen wahrnehmen. Von dem Schreiben des Vorsitzenden im Musikausschusse des DSB., in dem dieser mitteilt, daß auf der nächstjährigen Nürnberger Sängerwoche auch Chöre behandelt werden sollen, die für kleine und kleinste Vereine geeignet sind, nimmt man Kenntnis und ordnet den Bundesliedermeister Gläser zu dieser Tagung ab. Nachdem man noch einige durch den nächsten Sängertag zu beschließende Satzungsänderungen durchberaten und der Vorsitzende dem durch Krankheit am Erscheinen verhinderten zweiten Bundesliedermeister, Sangesbruder Schönebaum-Riesa, den Gruß der Tagung entboten und ihm baldige Genesung gewünscht, wird die Versammlung mit dem Sängerspruch des Bundes geschlossen.

---

rigste Verdienstgrenze habe. Des weiteren beschäftigte man sich noch mit den Verhandlungen, welche durch Obermeister Breuer als Vertreter der Innung und dem Wirtschaftsministerium (Abtl. Wasserbauamt) geführt worden sind, in bezug auf Herabsetzung des Pachtpreises der Weidenparzellen an der Elbe. Man ist mit dem Erfolg derselben einverstanden und dankt Obermstr. Breuer für seine unermüdliche selbstlose Arbeit in dieser Angelegenheit. Anschließend an die Versammlung fand noch eine gemeinsame Besichtigung des Warenlagers der Ein- und Verkaufs-Zentrale der Korbmacher-Zwangs-Innung Meißen statt.

Oberammergau im Lichtbild. Sonntag den 14. Dezember werden im „Weißen Adler" Lichtbilder von den Oberammergauer Festspielen zur Vorführung gebracht. Durch vorzügliche Neuaufnahmen ergänzt, sind die prachtvollen, künstlerisch hochstehenden Bilder packend und religiös erbaulich. Herrliche Alpenbilder zeigen zunächst die Heimat dieses bescheidenen Bergvolkes und ihre reizvolle Umgebung. Währenddessen gibt der Vortragende einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der Oberammergauer Festspiele und über Leben und Gebräuche der dortigen Zeitgenossen. Garmisch-Partenkirchen, die Zugspitze und eine Reihe weiterer Alpenpanoramen sowie berühmte Schlösser und Kirchen erscheinen auf der Leinwand in bunten, lebensvollen Bildern. Auch die Alpenflora findet erstaunlich naturgetreue Wiedergabe. Die zweite Bildserie gilt nun den weltberühmten Passionsspielen selbst, die von Erklärungen im Originaltext begleitet werden. Die Besucher des Abends erfahren auch noch Näheres über das Mysterium von Konnersreuth. Unvergeßliche Eindrücke man mit nach Hause nehmen wird.

Neukirchen. Frauenverein. Am Mittwoch abend veranstaltete der Verein im Gasthof Otto Kretzschmar eine wohlgelungene Adventsfeier unter der Leitung seiner rührigen Vorsitzenden, Frau Pastor Rost. Nach ihrer Eröffnungsansprache an die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste sang man das Adventslied „Macht hoch die Tür". Der Versammlungsraum war vorzüglich und entsprechend der Bedeutung der Feier würdig vorgerichtet. Es folgten nun Vorträge durch Kinder und Mitglieder des Jungfrauenvereins sowie Gesänge, welche die einzelnen Adventssonntage versinnbildlichten und eine wahre Weihnachtsstimmung aufkommen ließen. Eine gemeinsame Kaffeetafel schloß sich an und interne Vereinsangelegenheiten, u. a. die Bescherung der Aermsten des Ortes zum Weihnachtsfest fanden ihre Regelung. Die Feier gefiel allgemein und verdankt ihre Ausgestaltung zum Teil dem Kurator, Pastor Rost, welcher uneigennützig dem Verein dient.

Mohorn. Bei der am 1. Dezember erfolgten Viehzählung wurden im hiesigen Gemeindebezirk gezählt: 189 (192) Pferde, 885 (879) Stück Rindvieh, 1318 (1217) Schweine, 29 (45) Schafe, 77 (90) Ziegen, 4402 (3652) Stück Federvieh, 55 (67) Bienenstöcke.

Obergruna. Bei der Viehzählung am 1. Dezember dieses Jahres wurden in hiesiger Gemeinde gezählt: 59 Pferde, 341 Rinder, 588 Schweine, 66 Ziegen, 1582 Stück Federvieh und 24 Bienenvölker.

Kirchennachrichten.
für den 3. Advent.

Predigttext: Lukas 3, 15—17.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Vorm. ½12 Uhr Abendmahlsfeier für Schwerhörige. Abends 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein. — Donnerstag: Nachm. 4 Uhr Abendmahlsfeier.

Kesselsdorf. Vorm. ½9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst (Pfarrer Heber). Nachm. ½3 Jungmädchenverein. — Dienstag, den 16. Dezember: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pfarrer Heber).

Unkersdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag: Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion (Pf. Hartmann).

Weistropp. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Frauenvereins nebst Bescherung (bei Branzke). — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (ältere Abteilung). — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (jüngere Abteilung). — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Sora. Vorm. ½9 Uhr Lesegottesdienst (Pfarrer amtiert in Constappel.

Röhrsdorf. Vorm. ½9 Uhr Lesegottesdienst (Pfarrer amtiert in Constappel). — Dienstag abend 7 Uhr Missionsstunde im Pfarrhaus. — Donnerstag abend 7 Uhr Missionsstunde in Klipphausen.

Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Beichte und Abendmahlsfeier.

Blankenstein. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Tanneberg. Nachm. ½2 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Beichte und Abendmahlsfeier.

Herzogswalde. Nachm. ½2 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Weihnachtsbescherung in Bethel. Der Ortspfarrer amtiert früh in Mohorn. Nachm. 3 bis 5 Uhr Großmütterchenverein im Pfarrhaus. — Mittwoch, den 17. Dezember: 9 Uhr Abendmahlsfeier in Helbigsdorf.

Neukirchen. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Burkhardswalde. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst für beide Abteilungen.

Vereinskalender.

Fechtverein. Heute Freitag dringliche Versammlung „Burenschänke".

Turnverein DT. 13. Dezember Monatsversammlung.

G. D. A. 13. Dezember Lichtbildervortrag.

Verein junger Landwirte. 16. Dezember Vortrag.

Wetterbericht.

Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen. Vorwiegend stark bewölkt, zeitweise neblig. Temperaturverhältnisse zunächst wenig geändert, dann etwas Temperaturzunahme. Keine erheblichen Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft

Was hemmt den Preisabbau?

Hierzu teilt uns der Landesausschuß des Sächs. Kleinhandels r. V., Sitz Dresden, mit:

Zur Beantwortung dieser Frage sei statt langatmiger Ausführung darauf hingewiesen, daß sich

Umsatzsteuer seit April 1930 (für den Kleinkaufmann)	um 13%,
Lohnsummensteuer seit Juli 1930	„ 25%,
Erwerbslosenbeiträge seit 1928	„ 116%,
Berufsgenossenschaftsbeiträge seit 1928	„ 50%,
Zölle für Butter seit November 1930	„ 82%,
Zölle für Kaffee seit März 1930	„ 23%,
Zölle für Tee seit März 1930	„ 60%,
Miete	„ 12%,
Licht (Gas) seit Januar 1930	„ 12%,
Licht (elektrisch) seit Januar 1930	„ 25%,
Frachten seit 1928	„ 12%,
Gehälter seit Dezember 1928	„ 5%

erhöhten.

Diesem Ergebnis sind Berliner Verhältnisse zu Grunde gelegt, die überwiegend für das ganze Reich in Frage stehen. Aus verschiedenen Bezirken wird noch mitgeteilt, daß die Mieten gegenüber der Vorkriegszeit um 70 Prozent gestiegen, der Umsatz dagegen gegenüber dem Vorjahr um 20 bis 40 Prozent zurückgegangen ist. Trotzdem sind die Preise im mittelständischen Kleinhandel nachweislich im letzten Jahre im Durchschnitt um rund 30 Prozent gesenkt!

Wo bleibt die Preissenkung bei Bahn und Post?

Forderungen des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller befaßte sich in seiner Sitzung vom 5. Dezember auch mit der Frage einer Senkung der Tarife der Reichsbahn und Reichspost und faßte zwei Entschließungen, die an den Reichsverkehrsminister und den Reichspostminister weitergeleitet wurden. Darin heißt es u. a.

Der Verband Sächsischer Industrieller ist der Ansicht, daß die von dem Verwaltungsrat der Reichsbahn genehmigten bzw. in Aussicht gestellten Frachtermäßigungen bei aller Würdigung der kritischen Lage der Bahn als völlig ungenügend angesehen werden müssen. Er fordert vielmehr im Namen der sächsischen Industrie, daß die Bahn, selbst unter gewissen Opfern, weitere Frachtermäßigungen, insbesondere auch für den Stückgutverkehr, durch dessen Neuordnung die sächsische Fertigwarenindustrie besonders schwer betroffen worden ist, in Aussicht nimmt.

Es geht nicht an, daß von der Privatwirtschaft für Preissenkungen erhebliche Opfer gefordert und gebracht werden, während die Bahn nur ganz geringe Frachtermäßigungen zugestehen will.

Weiter fordert der Verband von der Reichspost, daß sie im Anschluß an die Preissenkungsaktion der Reichsregierung eine sichtbare und wirkungsvolle Senkung ihrer Tarife vornehme, besonders für Drucksachen, Telefongebühren usw., die als übersetzt angesehen werden müssen.

*

Dresden. Festnahme zweier Einbrecher. In ein Geschäft auf der Waisenhausstraße waren Einbrecher eingedrungen, die von dem zurückkehrenden Geschäftsinhaber ertappt wurden. Einer der Einbrecher drohte mit Erstechen. Der Geschäftsinhaber rief jedoch um Hilfe und schloß die Einbrecher ein, die bald danach von der Polizei festgenommen werden konnten. Es handelt sich um zwei arbeitslose Männer im Alter von etwa 25 und 26 Jahren.

Geithain. Erwerbslosendemonstration. Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung ergab sich eine lebhafte Debatte über einen vom Erwerbslosenausschuß eingereichten, aber zur Sitzung nicht vorliegenden Antrag über eine einmalige Beihilfe für Erwerbslose. Wurde schon hiebei die Aussprache, in die sich auch Zuhörer mischten, recht erregt, so wurde die Verhandlung durch vor dem Rathause singende und rufende Demonstranten außerdem gestört.

Wurzen. Gastod einer Greisin. Eine 82jährige Witwe wurde in ihrer Wohnung gasvergiftet tot aufgefunden. Zweifelsohne ist ein Unglücksfall durch eigenes Verschulden die Ursache der Vergiftung.

Wurzen. Schwerer Einbruch. Während eines Demonstrationszuges wurde in eine hiesige Konsumfiliale ein schwerer Einbruch verübt. Den Dieben fielen Anzüge, Stoffe usw. in die Hände. In der Dunkelheit konnten sie unbemerkt über Mauern entkommen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Plauen. Erweiterte Eisenbahnbrücke. Die im Zuge der Pausaer Straße gelegene Eisenbahnbrücke die von 12 auf 19 Meter verbreitert und von 36 auf 65 Meter verlängert worden ist, wurde dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Baukosten betragen rund eine Million Mark, die mit 70 Prozent von der Reichsbahn und mit 30 Prozent von der Stadt getragen werden.

Zwickau. Opfer des Schachtes. Auf dem Morgensternschacht III wurde der Häuer Ernst Albin Drescher aus Reinsdorf durch niederbrechendes Gestein verschüttet. Als es nach dreiviertelstündigen Bemühungen gelungen war, ihn aus den Massen zu befreien, war der Tod bereits eingetreten, so daß Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben.

Netzschkau. Ein Gasthof niedergebrannt. Hier ist im Dachstuhl der Gastwirtschaft „Zur Brauerei" Besitzer Emil Paul, durch Essendefekt ein Schadenfeuer ausgebrochen, wodurch das ganze Gebäude zerstört wurde. Der Schaden ist bedeutend.

*

Der Wintersport beginnt.

Nach den aus dem Erzgebirge eingetroffenen Berichten herrscht dort starker Schneefall bei zwei bis vier Grad Kälte. Die Schneehöhe beträgt in den bevorzugten Sportgebieten, wie Geising-Altenberg, Schellerhau, Hochwald 15 bis 20 Zentimeter. Auch das Fichtelberggebiet meldet den Eintritt des Wintersportwetters.

Hilfsmaßnahmen für die sächsische Oberlausitz.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der 5. Ausschuß (Reichshaushalt) des Reichstages, der sich mit den Hilfsmaßnahmen aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe in Preußen befaßte, dem Reichstag folgende Entschließung zur Annahme vorgeschlagen: Die Reichsregierung zu ersuchen, die vom 5. Ausschuß in seiner Sitzung vom 15. November 1930 gefaßten Beschlüsse über die Hochwasserkatastrophe in Schlesien nunmehr auf die sächsische Oberlausitz auszudehnen.

Schiedsspruch in der Leipziger Metallindustrie.

Der Leipziger Schlichtungsausschuß hat in dem Streit zwischen dem Verband der Metallindustriellen zu Leipzig und den Angestelltenorganisationen entschieden, daß die bisherigen Gehaltstabellen unverändert weiter bestehen bleiben.

*

Aus den Grenzlanden.

Gotha. Verurteilt. Zu vier Jahren Zuchthaus wurde der Sattlermeister Braunstein aus Waltershausen wegen versuchten Totschlages an seinem Bruder und dessen Ehefrau vom Schwurgericht verurteilt. Er hatte Gas in das Schlafzimmer des Ehepaares geleitet.

Greiz. Unruhen. Hier kam es erneut zu Unruhen der Erwerbslosen, die die Polizei mit Steinen bewarfen. Erst nach vielen Bemühungen der Polizei konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Saalfeld. Selbstmord. Der frühere Syndikus der Saalfelder Handelskammer, Kaufmann und Fabrikant Hugo Methfessel hat in seiner Wohnung Selbstmord durch Erschießen verübt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 11. Dezember.

Dresden. Die Geschäftstätigkeit blieb im engsten Rahmen. Etwas festere Haltung hatten die Anleihewerte. Von Dividendenwerten zeigten die meisten Rückgänge Brauerei-Aktien: Aschaffenburger, Dortmunder Ritterbräu und Radeberger Exportbier verloren je 2 Prozent, wogegen 1. Kulmbacher und Plauensche Lagerkeller je 2 Prozent höher bewertet wurden. Sachsenboden notierten 2,5 Prozent niedriger, leicht befestigen konnte sich Deutsche Bank. Schubert u. Salzer verloren 3,5 Prozent, Max Kohl 2,5, hingegen erholten sich Eschebach nach längerer Zeit wieder leicht. Bergmann und Dresdner Albumin waren 3,5 niedriger, Plauener Gardinen 3, Laferme 5, Ver. Zünder 2 Prozent.

Leipzig. Bei völliger Interesselosigkeit waren die Kursrückgänge in den führenden Werten am stärksten. Reichsbank verloren 5 Prozent, Neue Real 7 Prozent. Anleihemarkt und Freiverkehr geschäftslos und unverändert.

Chemnitz. Die Tendenz war matt und lustlos. Maschinenaktien wiesen Verluste bis zu 3 Prozent auf, lediglich Max Kohl notierten etwas höher. Bankaktien gaben verschiedentlich bis zu 2 Prozent nach. Thür. Gas bröckelten 2 Prozent ab. Im Freiverkehr und bei den Festverzinslichen herrschten unveränderte Kurse vor.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 16 Ochsen, 64 Bullen, 66 Kühe, 17 Färsen, 665 Kälber, 225 Schafe, 1549 Schweine. Preise: Bullen 1. 48—51, Kühe 1. 40—45, 2. 35—39, 3. 30—34, Kälber 2. 68—73, 3. 63—67, 4. 60—62, beste Kälber ü. Notiz, Schafe 1. 53—57, 3. 45—51, 4. 40—44, Schweine 1. 60—62, 2. 60—61, 3. 58—60, 4. 56—57, 5. 55—56. Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Schweine schlecht, Kälber langsam. — Um die Weihnachtszeit finden die Schlachtviehmärkte am 22. und 29. Dezember und am 2. Januar 1931 statt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 11. Dezember.

Börsenbericht. Tendenz: Rückläufig. Die Börse bot wieder ein Bild fast völliger Geschäftsstagnation. Die Stimmung zeigte weitere Zurückhaltung. An anregenden Momenten fehlte es heute völlig. Nach den ersten Kursen schwächte sich die Tendenz weiter ab. Geld war unverändert, Tagesgeld 4 bis 6 Prozent. Im Verlauf setzte sich die rückläufige Bewegung fort.

Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,33 bis 20,37; holl. Gulden 168,66—169; Danz. 81,34—81,50; franz. Frank 16,45—16,49; schweiz. 81,18—81,34; Belg. 58,49—58,61; Italien 21,92—21,96; schwed. Krone 112,34—112,56; dän. 112 bis 112,22; norweg. 111,98—112,20; tschech 12,42—12,44; österr. Schilling 58,93—59,05; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,82—47,02; Argentinien 1,414—1,418; Spanien 45,35—45,45.

Produktenbörse. Roggen in Deckung war weiter gefragt und fester, Weizen vernachlässigt, ruhiger. Hafer behauptet bei kleinen Umsätzen. Gerste zu den niedrigeren Notierungen weniger offeriert. Mehle lustlos.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) 1. Deutsche Eier: Trinkeier vollfr. gestemp. über 65 Gramm 18, 60 Gramm 17, 53 Gramm 15,50, 48 Gramm 13,50; frische Eier 53 Gramm 14; aussortierte kleine und Schmutzeier 11. 2 Auslandseier: Estländer 17er 15,50, 15,50—16er 14—14,50; Bulgaren 13; Rumänen, Ungarn und Jugoslawen 12,50—13; Polen normale 11,75—12,25; kleine, Mittel- und Schmutzeier 9—10,50. 3 In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 13,50—14, große 12,50—13, normale 10,75—11,50, kleine 9, Chinesen und ähnliche 10—12. 4. Kalkeier: Extra große 11,50—12, große 10, normale 9—9,50. Witterung: Trübe. Tendenz: Still.

Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggonfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,00—1,15, rote Kartoffeln 1,20—1,35, gelbfleischige (auß. Nierenkartoffeln) 1,40—1,60, Odenwälder blaue Kartoffeln 1,20—1,35. Fabrikkartoffeln 5—6 Pfennig je Stärkeprozent.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	11. 12.	10. 12.		11. 12.	10. 12.
Weiz., märk.	242-243	242-243	Weizkl. f. Bln.	10,1-10,4	10,1-10,4
pommersch	—	—	Roggkl. f. Bln.	9,0-9,5	9,0-9,5
Rogg., märk.	156-158	156-158	Raps	—	—
Braugerste	202-220	202-220	Leinsaat	—	—
Futtergerste	190-194	190-194	Bkl.-Erbsen	24,0-31,0	24,0-31,0
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	23,0-25,0	23,0-25,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	19,0-21,0	19,0-21,0
Hafer, märk.	139-144	139-144	Peluschken	20,0-21,0	20,0-21,0
pommersch			Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
westpreuß.	—	—	Wicken	18,0-21,0	18,0-21,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupine, gelbe	—	—
Brl. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	9,8-10,0	9,8-10,0
Mrk. ü. Not.	29,0-36,7	29,0-36,7	Leinkuchen	15,2-15,5	15,2-15,5
Roggenmehl			Trockenschtzl.	5,5-5,9	5,5-5,9
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	13,7-13,8	13,6-13,8
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	24,0-27,0	24,0-26,8	Kartoffelflck.	—	—

Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 24. November bis 29. November d. J. ab märkischer Station 148,3 Mark.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität: 138, 2. Qualität: 125, abfallende 109 Mark per Zentner.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke,
Verlagsleitung: Paul Kumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig,
für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Der bayrische Spez.-Ausschank im Zentrum
Webergasse Scheffelstr.
Zum Tucher
ist nicht nur Dresdens größte, sondern auch eine der besuchtesten und preiswertesten Gaststätten!
Sonnabend und Sonntag:
Noch einmal Gänse-Essen
Wie zu Hause, große Portion nur 1.80

Nur einmalige Aufführung möglich!
Oberammergau!
Dieses historische, wunderbare Spiel des Bergvolkes, worauf heute die Blicke der ganzen Welt gerichtet sind, wird Sonntag, den 14. Dezember im Weißen Adler in naturgetreuen Originalaufnahmen in Wort und Bild vorgeführt. Eintritt im Vorverkauf: Erwachsene 60 Pfg., an der Kasse 80 Pfg., Kinder halbe Preise. — Anfang 8 Uhr.
Außer Programm: Konnersreuth? jedoch nur auf allg. Wunsch.

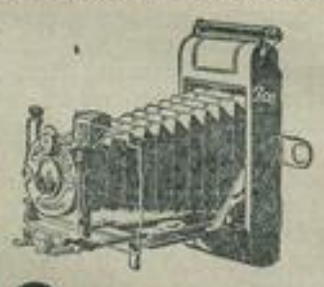
Fechtverein
Heute Freitag 1/2 8 Uhr
dringl. Mitgliederversammlung
in der „Burenschänke"

Für die
Weihnachtsbäckerei
empfehle ich sämtliche
Back-Zutaten
in einwandfreier Beschaffenheit
zu äusserst billigsten Preisen
Sultania-Rosinen - - - - - Zitronat
Mandeln süss und bitter von 135 Pfg. an
Backbutter, reine Naturbutter
das Pfund 160 Pfennig
feinstes Stollenmehl
echter Jamaica-Rum
Max Berger
vormals Th. Goerne
Wilsdruff, Dresdner Strasse Nr. 61

Versäumen Sie nicht, mein Angebot einzuholen!
Erste Bezugsquelle seit über 30 Jahren!
Harmonium Pianino Flügel
Fabrikate erst. Ranges
Günstige Teilzahlung!
Gebr. Instrumente
Stolzenberg,
Dresden
Johann-Georgen-Allee 12

Puppenstuben-Tapeten
empfiehlt i. großer Auswahl
Oskar Müller,
Zellaer Straße

Baugelder Hypotheken Aufwertungshypotheken
zinslos, nur geringe monatl. Rückzahlung
Germania Dresden-Heidenau
Rückporto beifügen.

Das Festgeschenk
von
bleibendem Werte
ist eine

Photographische Camera
Größte Auswahl von Apparaten in allen Preislagen mit den verschiedensten Objektiven erster Firmen sowie sämtliche Bedarfsartikel. Großes Lager von Stativen, Ledertaschen und Photo-Alben in allen Größen von 2—6 Mark in geschmackvoller Ausführung.
Vergrösserungen fachgemäss und preiswert!
Als Gelegenheit empfehle einige Platten- und Film-Cameras zu besonders herabgesetzten Preisen!
Besichtigung ohne Kaufzwang. Fachm. Auskunft und Beratung erhalten Sie im
Photohaus und Drogerie Paul Kletzsch, Wilsdruff

Windjacken, Gummi- u. Lodenmäntel

Loden-Joppen und Hosen, Ulster
Sakko- und Sport-Anzüge
Smoking-Anzüge
Breeches-, Stiefel- und lange Hosen
in Reitkord, Manchester, Zwirn und Stoff

Windjacken
Wanderhosen und Westen
Lüsterjacken
blaue und graue Arbeitsjacken
Motorrad-Anzüge u. Hosen, Knaben-Anzüge, Berufsmäntel, Stoff- und Arbeits-Westen

MARTIN BARTH Freiberger Straße 5

Als Weihnachtsgeschenk
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Zigarren, Zigaretten und Tabaken
(Zigarren in 10-, 25- und 50-Stück-Packungen)
die feinsten
Weinbrände, Rum, Arrak und Liköre
von der Weinbrennerei Scharlachberg Bingen a. Rh.
Kakao und Schokoladen — Präsentkörbe nach Wunsch — Seifen in reicher Auswahl!
Firma Hugo Busch

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch
VENUS (Stärke A) beseitigt,
Preis 2.75 RM — Gegen SOMMERSPROSSEN (Stärke B) Preis 2.75 RM
Drogerie P. Kletzsch

Paul Jähne
Wilsdruff
Dresdner Straße
Torhaus
Fernruf 2
Für den
Weihnachtstisch
Zigarren, Zigaretten
Tabake
in denkbar größter Auswahl
zu den niedrigsten Preisen!

Selbstbinder
auch für verwöhnteste Ansprüche, in allen modernen Farben, bis 3 RM
Alwin Forke, Wilsdruff

Stabil-Baukästen
Fell-Schaukel-Pferde (besonders billig) — **Rodelschlitten**
Schlittschuhe u. Schneeschuhe
empfiehlt preiswert
PAUL SCHMIDT,
Dresdner Straße 94 Ecke Rosenstraße
Fernruf 484 - Mitglied der Rabattgruppe

Schönes
Schrank-Grammophon
mit Platten
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Blattes

Fußabstreicher
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Herm. Pinkert, Wilsdruff

KAFFEE HAG
coffeinfreier Bohnenkaffee
hocharomatisch und bekömmlich
Stets frisch bei:
Max Berger vorm. **Th. Goerne**

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
werden durch unsere Geschäftsstelle in Wilsdruff, Zellaer Straße 29 ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratenwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle
des „Wilsdruffer Tageblatt".

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. Nr. 289 — Freitag, den 12. Dez. 1930

Tagesspruch.

Ich dräng' nicht mit den Scharen,
Geh' stetig und allein.
Nachdem die andern waren,
Will ich sein.

Das Handwerk beim Reichskanzler.

Bedenken gegen die Notverordnungen.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing die Geschäftsleitung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages. Die Vertreter des Handwerks wiesen darauf hin, daß der Berufsstand in dem Erlaß der Notverordnungen einen Anfang für die Gesundung der Verhältnisse im Reich erblicke, daß bezüglich mannigfacher Einzelheiten aber doch gewichtige Bedenken beständen. Es folgte daraufhin eine Durchsprache der hauptsächlichsten Befürchtungen hinsichtlich der Preissenkungsaktion in Verbindung mit den Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft, der steuerlichen Pläne, der Lohn- und Tariffragen und der Wohnungszwangswirtschaft. Die Vertreter des Handwerks behielten sich vor, in schriftlichen Eingaben auf die einzelnen Punkte zurückzukommen, und baten den Reichskanzler, diesen Eingaben seine Beachtung zu schenken und sie auch den einzelnen Ministerien zu ernster Würdigung zu empfehlen.

Der Schiedsspruch im Bankgewerbe.

Von Arbeitgebern angenommen. — Von Arbeitnehmern abgelehnt.

Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, hat die im Tarifstreit im Bankgewerbe zusammengetretene Schlichtungskammer nach sehr langen Verhandlungen einen Schiedsspruch gefällt, der in seinen Hauptpunkten einen Gehaltsabschlag von fünf Prozent und für das Jahr 1931 einen Stillstand im Berufsjahraufsteigen vorsieht. Der Schiedsspruch wurde mit den Stimmen der Arbeitgeber angenommen, sämtliche Arbeitnehmervertreter lehnten ihn ab. Erklärungsfrist 18. Dezember.

Osthilfe in Bereitschaft.

Wo bleiben die Anträge?

Die Oststelle bei der Reichskanzlei teilt mit:

In verschiedenen Zeitungsaufsätzen und offenen Briefen wird der Reichsregierung der Vorwurf gemacht, daß zwar eine große Organisation geschaffen, aber auf Grund der Osthilfegesetze noch nicht ein einziger Betrieb saniert worden sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß sowohl die Geldmittel wie die Prüfungseinrichtungen nur darauf warten, den Betrieben helfen zu können, daß aber seit dem Beginn der Anmeldungen insgesamt erst 351 Anträge mit den erforderlichen Unterlagen eingegangen waren. Das Verfahren ist, wie jede gerichtliche oder außergerichtliche Schuldenabwicklung, notgedrungen zeitraubend, aber gebunden an die Notwendigkeit, den Kredit- und Eigentumsbegriffen unserer Zeit Rechnung zu tragen.

Schlichtung in Oberschlesien beantragt.

Ergebnislose Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen im oberschlesischen Bergbau.

Zwischen dem Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie und den Bergarbeitergewerkschaften sind Verhandlungen über Manteltarif-, Arbeitszeitabkommen und Lohntafeln für den oberschlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau im Gange.

Die Verhandlungen verliefen ergebnislos.

Der Arbeitgeberverband forderte eine zwölfprozentige Lohnherabsetzung, die Bergarbeiterorganisationen forderten eine allgemeine Lohnzulage von 70 Pfennig je Schicht, außerdem eine Verringerung der Arbeitszeit unter Tage auf sieben Stunden.

Der Arbeitgeberverband hat die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragt.

Wieder Lärm im Reichstag

Der Reichstag arbeitet auf.

(13. Sitzung.) CB. Berlin, 11. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) eine Erklärung ab. Er macht darin den marxistischen Parteien den Vorwurf, sie verfolgten die Manie, unter Verzicht auf geistige Auseinandersetzung die nationalsozialistischen Abgeordneten zu provozieren. Nachher behaupteten sie in der Öffentlichkeit, die Nationalsozialisten seien Skandalmacher.

Die nationalsozialistische Fraktion werde daher in Zukunft die Reden der marxistischen Parteien nicht mehr anhören und jedesmal geschlossen den Saal verlassen. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Die sozialdemokratische Fraktion hatte während der Ausführungen Stöhrs den Sitzungssaal verlassen.

Ein kommunistischer Abgeordneter verlangte das Wort zur Geschäftsordnung. In diesem Augenblick verließen die Nationalsozialisten den Saal, während die Sozialdemokraten wieder einmarschierten. Von den Kommunisten wird die sofortige Beratung eines Antrages auf Aufhebung des Berliner Demonstrationsverbotes verlangt. Der Antrag scheiterte an dem Widerspruch einiger Abgeordneten.

Die Abstimmung über den Gesetzentwurf über vorübergehende Regelung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung wird nach kurzer Aussprache zurückgestellt. Zu Beginn dieser Aussprache gab es einen

großen Heiterkeitsausbruch

im Saale. Den Nationalsozialisten, die im Sitzungssaale wieder erschienen waren, rufen die Kommunisten, als Präsident Löbe das Gesetz zur Beratung aufruft, zu: Achtung, rausgehen, der Marxist Löbe spricht! — Darauf kommt die Beratung über den

Ladenschluß am Heiligen Abend

zur Aussprache. Nach den Ausschußvorschlägen soll der Ladenschluß allgemein um 5 Uhr erfolgen, die Gaststätten sollen um 7 Uhr schließen. Hierbei ist noch jeweils eine kleine Aufräumungsarbeit für die Angestellten vorgesehen.

Abg. Frau Reitze (Soz.): Der Rückgang des Konsums ist nicht auf den früheren Ladenschluß, sondern auf die allgemeine Not zurückzuführen.

Abg. Schmidt (Christlichsoz.) ist gleichfalls mit den Ausschußbeschlüssen einverstanden.

Abg. Borrmann (Wirtschaftspartei): Den kleinen Gewerbetreibenden wird mit diesen Beschlüssen die Weihnachtsfreude genommen. Man sollte es wenigstens bei der jetzigen Regelung lassen und für die Gastwirtschaften den Schluß bis 9 Uhr hinausschieben.

Abg. Frau Himmler (Komm.) beantragt allgemein den Ladenschluß vor Feiertagen und an Sonnabenden auf 5 Uhr festzusetzen.

Abg. Rudolph (Volksnat.) verteidigt die Ausschußbeschlüsse.

Die Abstimmungen werden ausgesetzt.

Die Novelle zum Postfinanzgesetz,

wonach die Ablieferung an das Reich künftig nicht mehr nach dem Gewinn, sondern nach den Bruttoeinnahmen der Post berechnet wird, wird endgültig verabschiedet. — Es folgt die Beratung der

Anträge über Hochwasserschäden.

Der Ausschuß verlangt unverzügliche Feststellung der Schäden und eine umfassende Notstandsaktion, um den Geschädigten auch im Wege verlorener Zuschüsse Hilfe zu gewähren. Wasserbauten sollen durchgeführt werden, um für die Zukunft Vorsorge zu treffen. Die geschädigten Bezirke sollen in die Osthilfe einbezogen werden.

Abg. Schwobe (Dtn.): Mit Krediten an die Geschädigten ist nicht geholfen, es müssen verlorene Zuschüsse gegeben werden.

Abg. Kasche (Nationalsoz.): Die Hilfsaktion ist möglichst zu beschleunigen. Als der Abgeordnete sich über die Polenfrage weiter verbreitet und auch die Polizeikostenzuschüsse an Preußen erwähnt, ersucht ihn der Vorsitzende, Vizepräsident Esser, wiederholt, zur Sache zu sprechen.

Die Nationalsozialisten klatschen aber demonstrativ Beifall, so daß die Ermahnungen des Präsidenten verlorengehen. Dem Redner wird schließlich unter dem „Pfui!" der Nationalsozialisten das Wort entzogen. Der nationalsozialistische Abg. Dr. Ley ruft: „Das ist ja eine Präsidentenkatastrophe!" Er sowohl wie mehrere andere nationalsozialistische Zurufer werden zur Ordnung gerufen. Auf den Bänken der Nationalsozialisten herrscht große Unruhe, so daß der Abg. Erhardt (Ztr.), der nun spricht, kaum verständlich ist. Zwischen dem Redner und den Nationalsozialisten entspinnen sich heftige Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Vizepräsident Esser den Abg. Dr. Göbbels (Nationalsoz.) aus dem Saale weist.

Der Abg. Erhardt unterstützt die Forderung nach einer umfassenden Hilfsaktion. Beschleunigte Hilfe fordern dann noch die Abgeordneten Schmidt-Hannover (Dtn.), Gandorfer (Bayer. Bauernbund) und Verhülsdunk (Ztr.).

Reichsverkehrsminister von Guérard:

Das Hochwasser der Oder ist das höchste, das man bisher beobachtet hat. Die Reichsregierung ist bemüht, durch Förderung der Hochwasserschutzbauten die Wiederholung solcher Ereignisse zu vermeiden. Die Durchführung der möglichen Hilfsmaßnahmen ist gesichert. Die Regierung arbeitet an einer Vorlage, die umfassende Regulierung der Oder bringen soll. — Darauf werden die Verhandlungen unterbrochen und die ausgesetzten

Abstimmungen vorgenommen.

Abg. Dr. Pfeffer (D. Vp.): Die Wirtschaftspartei hat mit ihrem Vorstoß gegen das Ladenschlußgesetz die weitere Verschlechterung der allgemeinen Lage verursacht.

Abg. Jäger-Celle (Dtn.): Die Regelung für die Gaststätten ist ein Schlag für das deutsche Verkehrswesen.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) tritt für die Ausschußbeschlüsse ein und stimmt der Ausnahme für die Blumengeschäfte zu. Er polemisiert weiter gegen einen Artikel der „Germania" und sagt, die Nationalsozialisten als Feinde der katholischen Kirche hinzustellen, sei durchaus verfehlt.

Abg. Weiser (Ztr.) erklärt, der größte Teil seiner Freunde werde gegen die Neuregelung stimmen.

Abg. Schwarzer (Bayer. Vp.): Auf die verschiedenartigen Verhältnisse in Stadt und Land ist keine Rücksicht genommen worden. Die Regelung für die Gaststätten ist untragbar.

Der Gesetzentwurf über die vorübergehende Regelung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung wird in der Ausschußfassung endgültig angenommen. Bei dem Gesetzentwurf über den Ladenschluß am Heiligabend wird über den Antrag, die Blumengeschäfte von dem allgemeinen 5-Uhr-Schluß auszunehmen und bis 6 Uhr offen zu lassen, namentlich abgestimmt. Die Ausnahme für die Blumengeschäfte wird mit 250 gegen 236 Stimmen angenommen. Im übrigen erfolgt die Annahme der Vorlage in der Ausschußfassung.

Abg. Borrmann (Wirtschaftspt.) teilt bei der dritten Beratung mit, daß man sich im Ministerium bezüglich des Gastwirtsgewerbes dahin geeinigt habe, um 7 Uhr die verheirateten Kellner gehen zu lassen und dafür Arbeitslose einzustellen. Eine Vertagung der Schlußabstimmung wird vom Hause abgelehnt. Darauf wird die Vorlage auch in der dritten Beratung in der Ausschußfassung genehmigt.

In der Schlußabstimmung erfolgt die Annahme gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei, des Landvolks und von Teilen des Zentrums, der Deutschen und Bayerischen Volkspartei.

Sodann wird die Aussprache über die Hochwasserschäden fortgesetzt.

Abg. Stelling (Soz.) (Die Nationalsozialisten verlassen beim Beginn der Rede Stellings den Saal.) Darauf bemerkt der Redner: Wir sehen die Nationalsozialisten lieber von hinten als von vorn, von hinten sind sie menschenähnlicher. (Großer Lärm bei den abziehenden Nationalsozialisten.) Der Redner schildert dann die großen Schäden der Hochwasserkatastrophe.

Die Abgeordneten Bohnenstengel (Komm.), Dr. Moldenhauer (D. Vp.), Frau Eitner (Christlichsoz.), Baur (Landvolk), Domsch (Landvolk), Freybe (Wirtschaftspartei), Brückner (Nationalsoz.), Gerauer (Bayer. Vp.), Meyer-Hannover (Deutschhann.) und Rädel (Komm.) bringen noch verschiedene Wünsche im Zusammenhang mit der Hochwasserhilfevorlage vor.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Gandorfer (Bayer. Vp.), der die Behauptung des nationalsozialistischen Abgeordneten Brückner, daß er in der Münchener Räteregierung gesessen habe, zurückweist, spricht noch Abg. Brückner in seiner Erwiderung unter großem Lärm bei den Kommunisten, so daß er nicht verstanden werden kann.

Die Ausschußentschließung wird darauf angenommen, ebenso die beantragte Ausdehnung auf den Rhein und seine Nebenflüsse. Angenommen wird ein Zentrumsantrag, wonach die bei früheren Hochwasserkatastrophen gewährten Kredite niedergeschlagen werden sollen. Ferner wird die Ausdehnung der Hilfsaktion auf die sächsische Oberlausitz gutgeheißen. Angenommen wird ein deutschnationaler Antrag zugunsten von Hilfsmaßnahmen für den durch Wetterschäden betroffenen schlesischen Waldbesitz.

Angenommen wird eine kommunistische Entschließung, nach der die für den Bau von Hochwasserschutzanlagen im Gottleubatal und im Müglitztal gebrauchten Mittel in den Haushalt für 1931 eingesetzt werden sollen, ebenso eine nationalsozialistische Entschließung, die Beschlüsse über die Hochwasserhilfe auch auf Ostpreußen auszudehnen.

Abgelehnt wird der deutschnationale Antrag über Maßnahmen zur Beseitigung der Uferabbrüche im Gebiet der Unterelbe. Zustimmung findet ein Antrag der Wirtschaftspartei, nach dem die Regulierungsarbeiten in Gestalt eines Sofortprogramms unverzüglich durch Anwendung der Arbeitsdienstpflicht in Angriff genommen werden sollen.

Neuerliche Anträge der Deutschnationalen, auf die morgige Tagesordnung die Punkte: Aufhebung des Republikschutzgesetzes und Mißtrauensvotum gegen die Minister Dr. Curtius und Dr. Wirth zu setzen, werden abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Grubenkatastrophen, Winterbeihilfen und Kleine Vorlagen.

Seines Herzens Königin

Roman von Marie Blank-Eismann.

70. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Lieselotte aber schrie entsetzt auf:

„Mein Gott — wenn es schon zu spät wäre —"

Da irrten Konrad Mayburgs Blicke zu ihr hin und hastig fragte er: „Was soll zu spät sein?"

„Wenn nun Werra und Sascha schon auf der Flucht sind —"

Konrads Mayburgs Gesicht zeigte eine fahle Blässe. Aber hastig wehrte er ab und erklärte:

„Das sind Hirngespinste, Lieselotte, Werra schläft noch."

„Weißt du das ganz genau, Konrad?"

„Sie schlief bereits gestern abend so fest, als ich heimkehrte, daß ich sie nicht zu stören wagte, zumal die Besprechung mit dem Justizrat viel Zeit in Anspruch genommen hatte und mich selbst sehr müde machte."

Lieselotte blickte sich hilfesuchend um. Als sie eines der Mädchen die Treppe herunterkommen sah, fragte sie:

„Ist die gnädige Frau schon wach?"

Das Mädchen zuckte mit den Schultern und entgegnete: „Es ist noch kein Laut in dem Zimmer der gnädigen Frau zu hören."

Konrad lächelte.

„Ich werde sie wecken, werde sie herbeirufen, damit du dich mit eigenen Augen überzeugst, wie töricht deine Vermutungen sind, Lieselotte."

Und ohne sich noch weiter um seine Schwester zu kümmern, eilte er nach dem oberen Stockwerk.

Lieselotte aber blieb wie gelähmt stehen und starrte ihm nach. Ihre Gedanken hetzten sich.

Wenn es nun doch zu spät wäre. Ehe sie aber noch diesen Gedanken erfaßte, vernahm sie plötzlich einen gellenden Aufschrei. Sie raffte sich auf. Sie eilte nach dem obersten Stockwerk und sah, wie Konrad unter dem Türrahmen lehnte und wie haltsuchend sich an dem Pfosten festhielt. Lieselotte hetzte vorwärts und trat an Konrads Seite. Und als sie einen Blick in das Zimmer warf, stammelte sie: „Leer, leer, das Bett unberührt?"

Da umklammerte Konrad Mayburg die Schultern Lieselottes, starrte ihr mit irrlichternden Augen ins Gesicht und fragte mit zitternder Stimme: „Das ist doch alles nur ein Traum, nicht wahr, Lieselotte? Das kann doch nicht Wirklichkeit sein?"

Lieselotte vermochte nicht zu antworten. Da wich Konrad Mayburg mit bleichem Gesicht zurück, er tastete sich mit den Händen nach der Stirn, als müßte er sich Klarheit verschaffen. Dann aber stürzte er ins Zimmer. Er riß die Bettdecke weg, warf die Kissen zu Boden und schrie:

„Werra, Werra, wo bist du?"

Auch Lieselotte war näher gekommen. Sie erkannte sofort, daß dieses Zimmer einen leeren, unbehaglichen Eindruck machte. Der Toilettentisch war abgeräumt, nichts von jenen Utensilien war zu sehen, die einer verwöhnten Frau unentbehrlich sind. Lieselotte trat ganz nahe an den Tisch heran. Wie aus weiter Ferne aber hörte sie die Stimme ihres Bruders, die angstvoll rief:

„Werra, wo bist du?"

Da griff Lieselotte nach einem breiten, weißen Umschlag, der mitten auf dem Tisch lag und die Adresse Konrad Mayburgs zeigte. Und mit leiser Stimme entgegnete sie:

„Dieser Umschlag dürfte wahrscheinlich die Antwort enthalten, Konrad."

Da wandte sich Konrad Mayburg ihr zu. Seine Hände griffen nach dem weißen Umschlag, rissen ihn ungeduldig auf und seine Augen irrten über die Zeilen.

Angstvoll beobachtete Lieselotte das Gesicht ihres Bruders. Ihr Herz klopfte in rasenden Schlägen.

Und plötzlich kam ein schrilles, verzweifeltes Lachen über Konrad Mayburgs Lippen. Der Brief entfiel seinen Händen und er selbst sank betäubt in einen Stuhl nieder, preßte sein Gesicht in beide Hände und stöhnte: „Mein Gott, war ich denn mit Blindheit geschlagen?"

Da bückte sich Lieselotte und hob den weißen Bogen auf. Langsam begann sie zu lesen:

„Es ist kein Irrtum, Konrad, der Käfig ist leer — der fremde Vogel ist ausgeflogen, in die Freiheit, in die schöne, weite Welt, woher er kam. Ach, es war ja so langweilig hier und ich atme wie erlöst auf, daß ich mein Ziel nun erreicht habe. Noch nie ist mir eine Komödie so schwer geworden wie diese, denn Deine Küsse und Zärtlichkeiten bedeuteten für mich eine Qual, da mein Herz einem anderen Manne gehörte. Doch gräme dich nicht darum, Konrad, sondern lache mit mir über das Possenspiel dieser Ehe, die nicht rechtsgültig war, da ich mit einem anderen Manne noch verheiratet bin. Aber ich hoffe, daß auch diese Fessel noch fällt und dann will ich in vollen Zügen die Freiheit genießen. Lebe wohl und vergiß mich, so wie ich dich vergessen werde, wenn mich wieder der wilde, ach so heiß ersehnte Strudel der großen Welt umbrandet. Werra Krasinski."

Lieselottes Augen waren zuletzt immer gehetzter über die Zeilen geeilt. Als sie zu Ende war, ließ sie den Brief sinken und starrte Konrad an. Ehe sie aber noch ein Wort entgegnen konnte, stürzten die Diener herbei und riefen mit schreckensbleichen Gesichtern:

„Das Turmzimmer!"

„Die Tür ist erbrochen."

„Alles geraubt."

„Und das Zimmer des Herrn Sascha leer."

„In der Garage fehlt der Mercedeswagen."

Wie verstört wurden diese Worte hervorgestoßen. Konrad Mayburg schaute auf — blickte suchend umher. Es war, als könnte er alles noch nicht fassen, als hätte er den Sinn der Worte nicht verstanden.

Dann aber sprang er jäh auf.

Sein Gesicht zeigte eine fahle Blässe und mit erstickter Stimme stieß er hervor: „Meine Erfindung!"

Er stieß die Diener zur Seite. Er hetzte die Treppe empor, nahm zwei, auch drei Stufen auf einmal.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Ein Protest des Zentrums.

Zwischenfall im Rechtsausschuß des Reichstages.

Im Rechtsausschuß des Reichstages, der unter dem Vorsitz des nationalsozialistischen Abgeordneten Frank II zusammentrat, wurde vom Zentrum ein Vertagungsantrag gestellt, da das Zentrum nicht unter dem Vorsitz eines Mannes tagen könne, der sich gegenüber dieser Partei

unerhörte Beleidigungen

habe zuschulden kommen lassen, indem er behauptete, das Zentrum mißbrauche den Katholizismus zu Parteigeschäften. Der Vorsitzende verwahrte sich dagegen und erklärte, eine persönliche Beleidigung der anwesenden Zentrumsmitglieder habe ihm ferngelegen. Er habe nur die ganze Kampfesweise des Zentrums gegen die Nationalsozialisten im Auge gehabt. Mit den sachlichen Arbeiten des Rechtsausschusses habe das nichts zu tun. Vom Zentrum wurde darauf dem Vorsitzenden nahegelegt, für die heutige Sitzung

einen Stellvertreter zu ernennen.

Das lehnte der Vorsitzende ab. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei, der Christlichsozialen, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei wurde der Vertagungsantrag angenommen.

Der neue Haushalt in Preußen.

Sitzung des Staatsrates.

Im Preußischen Staatsrat leitete Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff die allgemeine Aussprache zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 ein. Der Minister wies zunächst darauf hin, daß der Finanz- und Wirtschaftsplan der Reichsregierung inzwischen durch die Notverordnung des Reichspräsidenten verwirklicht worden sei. Die Reichsregierung habe sich gezwungen gesehen, von allen verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch zu machen. Die Höhe der Überweisungen des Reichs habe noch keine endgültige Regelung gefunden. Sie bleibe dem Reichsetat vorbehalten. Nach menschlichem Ermessen sei das Gleichgewicht im preußischen Haushalt hergestellt. Gefahrenpunkte lägen in dem Rückgang des Steueraufkommens und der Erträge aus den Forsten. Ernst sei die Lage der Gemeinden. Sie seien durch Ausfälle an eigenen Steuern und neue Belastungen vor allem auf dem Gebiet des Wohlfahrtswesens bedroht.

Generalberichterstatter Dr. Kaiser (Ztr.) trug im einzelnen das Gutachten des verstärkten Hauptausschusses vor.

Innenminister Severing rechtfertigt die im Reich erlassene Notverordnung. Im preußischen Ministerium habe man nicht geglaubt, das Recht zu haben, das Sanierungswerk zum Scheitern zu bringen. Man sollte das Gute und Richtige an dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung anerkennen. Unter fortgesetzten Unterbrechungen durch die Kommunisten erklärte Severing, daß diese Maßnahmen unmöglich gemacht würden, wenn es in den nächsten Monaten in Berlin oder in der Provinz zu Unruhen kommen sollte. In Zeiten der Not müsse man auf das Gebot der Vernunft und des unabwendbaren Zwanges hören.

Sodann begann die allgemeine Aussprache.

Die Einzelberatung der Etats wird auf Freitag vertagt.

Die Nobelpreisverteilung in Stockholm.

Die Preisgekrönten sämtlich zur Stelle.

Im festlich geschmückten Stockholmer Konzerthause fand vor einem brennenden Weihnachtsbaum die feierliche Verteilung der Nobelpreise statt. Die Preisgekrönten waren — ein seltener Fall — alle zur Stelle und nahmen aus der Hand des Königs von Schweden die ihnen zuerkannten Preise entgegen. Zum Abschluß der Feierlichkeiten fand am Abend im Goldenen Saale des Stockholmer Rathauses

das übliche Nobelbankett

statt. Außer den Nobelpreisträgern und ihren Damen nahmen der Kronprinz von Schweden, Angehörige des Diplomatischen Korps, darunter der deutsche Gesandte von Rosenberg, und mehrere hundert Vertreter des schwedischen Geisteslebens teil. Nach Begrüßungsworten des Professors Söderbaum und einer Ansprache des Kronprinzen hielt der Schriftsteller Tor Hedberg eine Rede zum Preise der Preisträger. Als erster dankte der Schriftsteller Sinclair Lewis. Professor Landsteiner wies

in deutscher Sprache

darauf hin, daß er als Vertreter der amerikanischen Nation seine Auszeichnung erhalten habe, er gedenke aber in treuer Liebe seiner österreichischen Heimat, der er seine Ausbildung verdanke. Der deutsche Nobelpreisträger, Professor Fischer-München, sprach über die Bedeutung schwedischer Forscher in der Geschichte der Chemie. Der Inder Raman, der in indischer Nationaltracht erschienen war, dankte dafür, daß die Nobelstiftung seine indische Heimat so ausgezeichnet habe.

Um das Verbot des Geraer Reichsbanners.

Wirths Antwort an Frick.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, hat dem thüringischen Minister Dr. Frick auf dessen Antrag, die Genehmigung der Reichsregierung zum Verbot des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Gera, zu erteilen, eine Antwort zukommen lassen, die jetzt veröffentlicht wird.

In dem Schreiben wird unter anderem darauf verwiesen, daß ähnliche Vorwürfe, wie sie von Frick gegen das Reichsbanner erhoben worden sind, wiederholt gegen den thüringischen Stahlhelm und die thüringischen Nationalsozialisten erhoben wurden, ohne daß Frick auf diese Vorwürfe irgendwie reagiert hätte. Der Reichsminister fragt, welcher Unterschied zwischen den Vorwürfen gegen die Rechtsverbände und gegen das Reichsbanner besteht, und warum Frick in dem einen Falle eingegriffen habe, in dem anderen Falle aber nicht. Wirth ersucht ferner um eine genauere Präzisierung der Vorwürfe gegen das Reichsbanner.

Der Brief des Reichsinnenministers schließt mit einem scharfen Protest gegen die Veröffentlichung der gegen das Reichsbanner erhobenen Vorwürfe durch Frick, noch ehe, entgegen dem bisherigen Brauch, die Angaben von einer objektiven Instanz hätten geprüft werden können.

Nachklänge zur Stahlhelm-Romreise.

Ein vertraulicher Führerbrief.

Innerhalb des Stahlhelms ist es wegen des Besuches einer Stahlhelmabteilung bei Mussolini zu einer Auseinandersetzung gekommen, die durch einen

vertraulichen Führerbrief

des Zweiten Bundesvorsitzenden, Oberstleutnant Düsterberg, veranlaßt worden ist. Dieser Brief ist durch eine Indiskretion zur Veröffentlichung gelangt. Düsterberg führt darin u. a. aus, daß zu der Ansprache an Mussolini der Führer der Studienkommission, Dr. Heinke,

nicht ermächtigt gewesen sei.

Die Bundesführung könne sich diese Rede nicht zu eigen machen. Düsterberg kommt zu dem Ergebnis, daß, wenn man auch aus nüchternen Überlegungsgründen grundsätzlich ein engeres Zusammengehen mit Italien in Erwägung ziehen solle, doch größte Vorsicht im deutschen Interesse geboten sei.

Die Schwäche Deutschlands verlange Zurückhaltung, Würde und Stolz.

Traurige Kriegserinnerungen.

Ein deutsches Lazarett unter einer französischen Schule entdeckt.

Unter einer Mädchenschule in Fouquières-lès-Lens (Frankreich) wurde in etwa acht Meter Tiefe ein sauber eingerichtetes ehemaliges deutsches Lazarett entdeckt, von dessen Bestehen man bisher keine Ahnung gehabt hatte. Die Schule, die im Laufe der Jahre zu klein geworden war, war in den letzten Wochen um ein Stockwerk erhöht worden. Es zeigten sich bald Risse in den Grundmauern, so daß die Baubehörde die Ansicht vertrat, daß das Fundament zu schwach sei. Genaue Untersuchungen führten dann zur Freilegung des ehemaligen Lazaretts, das in verschiedene große Säle eingeteilt war. Angesichts der Einsturzgefahr mußte die Schule sofort geräumt werden.

Bei Bauarbeiten in Neuve Chapelle (Frankreich) wurden die Leichen von sechs deutschen Soldaten freigelegt. Die Identifizierung war unmöglich, da bei den Toten keine Erkennungsmarken gefunden wurden. Die sterblichen Überreste wurden den französischen Militärbehörden übergeben, die für die Beisetzung auf einem der deutschen Kriegsfriedhöfe Sorge tragen werden.

Württemberg beschließt Diätenkürzung.

20 Prozent der Bezüge.

Der Ältestenrat des Landtages hat zur Kürzung der Landtagsdiäten einen Vorschlag des Zentrums angenommen, nach dem bei den fortlaufenden Bezügen für sämtliche Landtagsmitglieder gleichmäßig je 20 Prozent abgezogen werden sollen. Für Teilnahme an Ausschußsitzungen sollen für die am Tagungsort und in einem Umkreis von 20 Kilometern wohnhaften Abgeordneten acht Mark, für die übrigen zwölf Mark für den Sitzungstag gegeben werden. Die neue Regelung wird am 1. Januar in Kraft treten.

Die Wirtschaftsnot der Städte.

Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes faßte in seiner letzten Tagung folgende Entschließung: Er vermisse ausreichende Maßnahmen zur Sicherstellung der kommunalen Finanzwirtschaft. Der Vorstand halte eine sofortige Ergänzung der Notverordnung, durch die den Gemeinden schon für das laufende Rechnungsjahr entweder die Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen und die Krisenunterstützung abgenommen oder ausreichende Mittel zu deren Bestreitung bereitgestellt werden, für erforderlich.

Politische Rundschau

Dänemark.

Der Anschlag auf den Sozialminister.

Die Polizei hat nach dem Anschlag auf den dänischen Sozialminister Steincke vier Personen verhaftet. Bei allen handelt es sich um Kommunisten. Der Attentäter selbst, ein gewisser Jacobsen, gibt zu, daß er die Tat vorbereitet habe, behauptet aber, daß er nur eine Demonstration ausführen wollte und nicht beabsichtigt habe, den Minister zu erschießen.

Schweiz.

Bundesrat Häberlin zum Bundespräsidenten gewählt.

Die Vereinigte Bundesversammlung hat den jetzigen Vizepräsidenten, Bundesrat Heinrich Häberlin, zum Bundespräsidenten und zum Vizepräsidenten Bundesrat Guiseppe Motta gewählt. Bundesrat Häberlin übernimmt damit zum zweitenmal die höchste Ehrenstelle des Landes.

Nordamerika.

Eine Milliarde Dollar für den Ausbau der Flotte.

Der Admiralstabschef Pratt erklärte vor dem Marineausschuß des Repräsentantenhauses, daß das amerikanische Marineamt nicht beabsichtige, innerhalb der nächsten fünf Jahre die Flotte bis zur Londoner Paritätsgrenze aufzurüsten. Es sollen aber entsprechende Kredite in Höhe von einer Milliarde Dollar angefordert werden. Die Admiralität will sich damit eine starke Position auf der nächsten Flottenkonferenz sichern.

Aus In- und Ausland

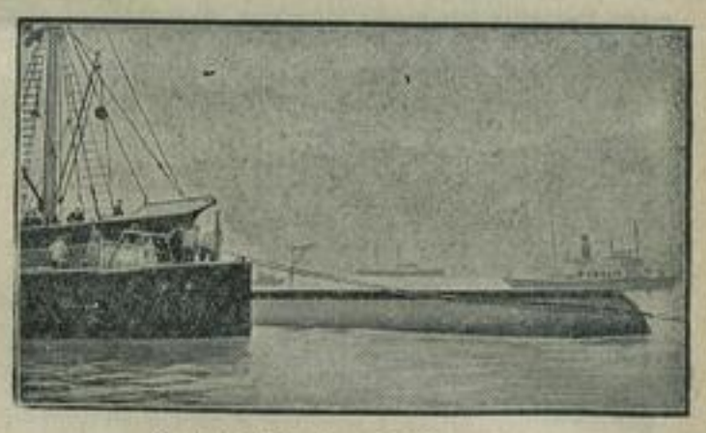
London. Der Parlamentarische Ausschuß für die Regelung der ostafrikanischen Fragen ist zu seinen ersten Sitzungen zusammengetreten.

Mailand. Das Sondergericht zum Schutze des Staates hat neun Kommunisten, die unter der Anklage standen, kommunistische Propaganda für ihre verbotene Partei getrieben zu haben, zu Gefängnisstrafen von zwei bis sechzehn Jahren verurteilt.

Schwerer Kampf mit einer Räuberbande.

50 Banditen getötet.

In Tripolitanien kam es im Hinterlande von Sert zu einem schweren Feuergefechte zwischen Wüstenstämmen und einer Räuberbande, deren Mitglieder seit längerer Zeit die dortige Gegend unsicher machten. Die Bande hatte versucht, mehrere Dörfer zu überfallen, wurde aber von den Bewohnern der Gegend überrascht und angegriffen. Ein starkes Aufgebot sonst friedlicher Wüstenbewohner machte sich an die Verfolgung der Räuber und holte sie nach etwa 100 Kilometern ein. Im Verlaufe des Kampfes, der sich zwischen den beiden Parteien entwickelte, wurden 50 Banditen getötet und viele andere verletzt.



Der letzte Akt einer Schiffstragödie.

In den Hafen von Swinemünde wurde das Wrack des Hamburger Dreimastschoners „Lütt" eingeschleppt, das — vier Wochen überfällig — kieloben treibend vor der ostpommerschen Küste aufgefunden war. Von der Besatzung fehlt bisher jede Spur. Doch nimmt man an, daß sich im Schiffsinnern noch Leichen befinden.

Seines Herzens Königin

Roman von Marie Blank-Eismann.

71. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Nur vorwärts, vorwärts. Aber als er in dem Korridor anlangte, wo die Türe zum Turmzimmer mündete, da stieß er einen gellenden Schrei aus. Er stürzte in das Zimmer hinein, er schaute mit verzweifelten Augen umher, brach dann in die Knie nieder, grub sein Gesicht in beide Hände und wimmerte:

„Bestohlen, um mein Lebenswerk bestohlen und um meinen Glückstraum betrogen."

Scheu drängte sich die Dienerschaft unter der Tür zusammen und schaute mit starren Blicken auf ihren Herrn. Lieselotte aber trat langsam auf Konrad Mayburg zu. Ihre Lippen zuckten und bebten und aus ihren großen, blauen Augen rannen ein paar heiße Tränen. Dann tastete sie mit zitternden Händen nach Konrad Mayburgs Kopf, streichelte in zärtlicher Liebkosung über das dichte Haar und flüsterte:

„Armer, armer Konrad, dir hat das Schicksal eine harte Prüfung auferlegt."

24.

„Bist du nun zufrieden, Werra?"

„Ja, Sascha."

„Nun haben wir doch unser Ziel erreicht, haben mehr gewonnen als wir ahnten."

„Ja, alle unsere Wünsche haben sich erfüllt."

„Nun fahren wir dem neuen Leben entgegen, Werra — unserem Leben."

Sie schloß wie geblendet die Augen, lehnte sich ein wenig erschöpft in die Polster zurück und preßte dabei die Aktentasche fest an sich, in der sie die wichtigsten Aufzeichnungen wußte, die von Konrad Mayburgs Erfindung berichteten. Sie vermochte alles noch kaum zu fassen, denn die letzten Ereignisse hatten sich so sehr gehetzt, daß sie nicht zum Nachdenken kam. Es schien, als könnte Sascha ihre Gedanken erraten, denn er rief mit einem höhnischen Lächeln:

„Das war eine tolle Hetzjagd. Werra, ich fühle noch jetzt, wie alle meine Nerven aufgepeitscht sind."

„Du hättest eben meinen Rat befolgen sollen, Sascha, und die Flucht bereits heute vormittag in allen Einzelheiten vorbereiten müssen."

Sascha Lermontow zuckte mit den Schultern.

„Ich wußte ja nicht, daß Michael noch im letzten Augenblick zum Verräter an uns werden konnte, ich hielt ihn aus dem Spiel für ausgeschaltet, ich sah keine Gefahr mehr, erst als ich Lieselotte bemerkte, als sie fluchtartig das Haus verließ und ich sie im Gespräch mit einer Schwester sah und dabei hörte, wie der Name Michaels genannt wurde, vermutete ich eine neue Gefahr."

„Und du eiltest Lieselotte nach?"

Sascha nickte lebhaft. „Ich schwang mich auf das Reserverad des Autos, hielt mich daran fest und machte die Fahrt mit. Du kannst dir mein Erstaunen denken, Werra, als ich Lieselotte mit der Schwester den Wagen verlassen sah und hörte, daß sie Michael aufsuchen wollten."

„Du schlichst den beiden dann nach?"

„Ja, da ich aber nicht ins Haus mit eintreten konnte, blieb ich im Garten zurück, ohne daß ich zunächst einen klaren Plan zu fassen vermochte. Aber als ich mit einem Male an einem der matterleuchteten Fenster einen Schatten auftauchen sah, kletterte ich an dem Obstspalier in die Höhe und hatte ein besonderes Glück, denn ich hörte die Stimme Lieselottes. Sie mußten ein Fenster des Krankenzimmers offenstehen haben, denn jedes Wort, das gesprochen wurde, war deutlich zu vernehmen und so hörte ich die Anklage Michaels."

Werra preßte die Lippen zusammen.

„Es ist dir also nicht gelungen, ihn stumm zu machen."

Wieder zuckte Sascha Lermontow mit den Schultern.

„Das ist ja jetzt alles höchst gleichgültig, Werra, denn wir haben im rechten Augenblick die Gefahr erkannt. Kaum wußte ich, daß Lieselotte den Worten Michaels lauschte, da raste ich so rasch als möglich nach Mayburg zurück."

Werra lächelte ein wenig.

„Und hast mich aus dem Schlafe gerissen, wir packten eiligst unsere Koffer, rafften alles zusammen, was wir in Konrad Mayburgs Zimmer finden konnten und verließen heimlich das Gut."

Sascha Lermontow nickte eifrig.

„Und nun sind wir auf der Fahrt zu einem neuen Leben, die reiche Beute führen wir mit uns und ich hoffe, daß wir in wenigen Stunden die Grenze erreicht haben, alle notwendigen Papiere habe ich seit Wochen in Ordnung, wir brauchen nichts mehr zu fürchten."

Werra atmete schwer und ihre Augen irrten unruhig umher. „Wenn man aber unsere Flucht entdeckt?"

„Unsinn, vor morgen früh brauchen wir nichts zu fürchten und bis dahin sind wir über der Grenze."

„Bist du dessen sicher, Sascha?"

„Natürlich, du weißt, daß ich noch stets mein Ziel erreicht habe."

„Aber wenn nun durch einen Zufall Konrad Mayburg doch entdeckt, daß unsere Zimmer leer sind?"

Sascha lächelte überlegen.

„Dann wird er sicherlich zunächst den Weg nach der Stadt nehmen und glauben, daß wir von dort aus mit dem Expreßzug weiterfahren, da ich auch an diese Möglichkeit dachte, so habe ich zunächst den Weg nach der entgegengesetzten Seite eingeschlagen, um dann an einem entscheidenden Kreuzweg erst die Richtung nach der Grenze zu nehmen.

„Ist das aber nicht Zeitversäumnis, Sascha?"

„Unsinn, der Wagen fährt 120 und wenn es sein muß — auch 150 Kilometer, ich habe bereits ein hohes Tempo genommen, wenn nur dieser verdammte Regen und Nebel nicht wäre."

Jetzt blickte Werra endlich einmal auf. Sie hatte bisher für nichts anderes Interesse gehabt, als für die gehetzten Ereignisse, die hinter ihr lagen. Sie dachte nur daran, daß sie den Krondiamanten der Romanowskis besaß und daß sie Konrad Mayburgs Erfindung gleich nach der Vollendung an sich brachte.

(Fortsetzung folgt.)

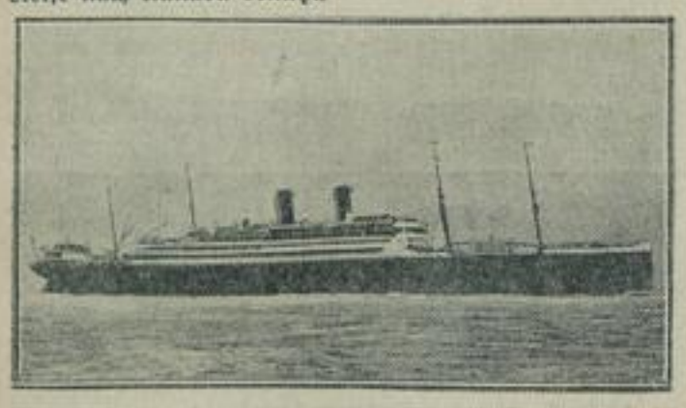
SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Das Großfeuer auf der „Empreß of Scotland".

Die frühere „Kaiserin Auguste Viktoria" ist es.

Das Feuer an Bord der „Empreß of Scotland", die in Blyth in Northumberland abgewrackt werden sollte, hat ungeheuren Schaden angerichtet. Das Schiff ist im Innern völlig zerstört und wird vielleicht versenkt werden müssen. Der Brand wird auf einen elektrischen Kurzschluß zurückgeführt; nach einer anderen Mitteilung soll er durch eine weggeworfene Zigarette, die noch glimmte, verursacht worden sein.

Der ausgebrannte Dampfer hieß früher „Kaiserin Auguste Viktoria" und war das größte Luxusschiff der Hamburg-Amerika-Linie. Nach dem Kriege wurde er auf Grund des Versailler Diktats an England abgeliefert und gehörte in den letzten Jahren zu der Canadian-Pacific-Line. Der Prinz von Wales hatte das Schiff auf seiner Reise nach Kanada benutzt.



Rettung zweier verschollener Flieger.

Drei Flieger bei den Rettungsversuchen verunglückt.

Der Goldgräber Bob Marten aus Alaska und der deutsche Flugzeugmechaniker Emil Kading, deren Flugzeug am 11. Oktober in Britisch-Kolumbien zur Notlandung gezwungen war und die seither als verschollen galten, wurden jetzt in völlig erschöpftem Zustande

von dem Flieger Watson

nach einem waghalsigen Fluge aufgefunden und nach White Horse gebracht. Fluglapitän Burke, der Führer des Martenschen Flugzeuges, hat die furchtbaren Strapazen nicht überstanden und ist schon am 20. November vor Erschöpfung gestorben. Nicht weniger als drei Flieger büßten bei der vergeblichen Suche nach den Verschollenen ihr Leben ein, so daß die Regierungen der Vereinigten Staaten und Kanadas weitere Rettungsexpeditionen untersagen mußten.

Unterschlagungen bei der Bayerischen Elektrizitätslieferungs-A.-G.

Selbstmord eines Prokuristen.

Der Prokurist Behnisch der Bayerischen Elektrizitätslieferungs-A.-G. in Bayreuth verübte Selbstmord durch Erschießen. Wie verlautet, steht diese Tat im Zusammenhang mit den vor einigen Tagen bei der Gesellschaft aufgedeckten Unterschleifen. Der kaufmännische Direktor der Gesellschaft, Scherber, wurde fristlos entlassen. Der technische Leiter, Kommerzienrat de Laporte, der gleichfalls entlassen wurde, soll wegen Fluchtverdachtes verhaftet worden sein. Die Unterschleife bilden den Gegenstand staatsanwaltschaftlicher Untersuchung.

Von der A. E. G. in Berlin wird bestätigt, daß wegen der aufgedeckten Unregelmäßigkeit in Bayreuth ein Verfahren eingeleitet worden ist, und daß der Aufsichtsrat alle in die Vorgänge verwickelten Personen fristlos entlassen und den Arrest in das Vermögen der Beteiligten erwirkt habe. Es handle sich um Verfehlungen in Höhe von rund 155 000 Mark.

Explosion im Kohlenbergwerk.

Sieben Schwerverletzte.

In der Annbank-Kohlengrube in der Grafschaft Ayrshire in Schottland wurden sieben Mann schwer verletzt. Man hatte zuerst schwerste Besorgnisse, doch gelang es den Rettungsmannschaften, sofort bis an die betroffene Stelle zu gelangen und alle Verunglückten zu retten.

Folgenschweres Explosionsunglück.

Zehn Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Eine schwere Explosion ereignete sich in einer Stickstoffabrik in der Nähe von Tarbes. Ein großer Kessel, der über 1000 Tonnen Zyanamit enthielt,

flog aus unbekannter Ursache in die Luft.

Das ganze Gebäude wurde zerstört. Zehn Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzte eine Mauer ein und zerstörte ein benachbartes Haus.

Neues aus aller Welt

Schnee in den deutschen Bergen. Beträchtliche Schneefälle werden aus einem Teile der deutschen Gebirge gemeldet. Am meisten Schnee ist in den schlesischen Gebirgen und im Erzgebirge gefallen. Harz und einige Teile des Thüringer Waldes melden geringere Schneefälle. Auch in der Schweiz ist Schnee gefallen; dort beträgt die Neuschneeschicht vielfach 20 bis 30 Zentimeter.

Die Seilbahn auf den Gipfel der Zugspitze, die sich an die bayerische Zugspitzbahn anschließt, ist fast fertiggestellt. Sie wird am 20. Dezember ohne besondere Feierlichkeiten eröffnet werden. Das Sporthotel und das Touristenhotel an der Zugspitze sollen für Übernachtungen erst am 15. Januar 1931 eröffnet werden.

Große Betrügereien bei der Breslauer Ortskrankenkasse. In der Verwaltung der Breslauer Allgemeinen Ortskrankenkasse sind schwere Verfehlungen aufgedeckt worden. Es handelt sich um Mehrberechnungen, die zwei Abteilungsleiter der Kasse, Bartsch und Widera, dem Hauptversorgungsamte gegenüber gemacht haben und durch die dem Versorgungsamte eine Mehrbelastung von etwa 40 000 Mark im Jahre und von insgesamt 200 000 Mark in den letzten fünf Jahren erwuchs. Dem Verwaltungsdirektor Kirchhoff und dem Bureaudirektor Piskorski wird vorgeworfen, daß sie es an der nötigen Sorgfalt haben fehlen lassen. Der Vorstand der Krankenkasse hat gegen die genannten Beamten ein dienstliches Verfahren eröffnet und Strafmaßnahmen beantragt.

Ein dreizehnjähriges Schulmädchen als Banknotenfälscherin. In der oberösterreichischen Gemeinde Zell brachten Kaufleute zur Anzeige, daß bei ihnen falsche Fünfzigschillingnoten in Zahlung gegeben worden seien. Die Gendarmerie stellte fest, daß die Noten von der 26jährigen Landwirtstochter Therese Irndörfer verausgabt, aber von ihrer Schwester, dem 13jährigen Schulmädchen Christine Irndörfer, hergestellt worden waren. Christine hatte echte Fünfzigschillingnoten einfach abgepaust und koloriert. Therese Irndörfer wurde verhaftet. Die Fälscherin Christine kann wegen ihrer Jugend nicht bestraft werden.

Bunte Tageschronik

Paris. Nach einer hier eingetroffenen Meldung wurde die Gegend von Erzindian (Asiatische Türkei) von einem schweren Erdbeben heimgesucht.

Athen. Bei Baggerarbeiten im Hafen von Piräus förderte eine Baggermaschine über sechzig wertvolle antike Gegenstände aus der Meerestiefe zutage.

Was man noch wissen muß.

Die Streikbewegung in Spanien.

Madrid. In Sagunto ist der Generalstreik ausgerufen worden. Zwischen Valencia und Util wurde die Eisenbahn von Streikenden zerstört. In Alicante hat sich die Streikbewegung erheblich ausgedehnt.

Sturm im Kanal.

London. Der dichte Nebel im Kanal ist einem starken Unwetter gewichen, das von heftigen Regen- und Hagelniederschlägen begleitet ist. Der Wind erreichte zeitweise eine Geschwindigkeit von 85 Km. Ein Weizenschiff strandete, konnte jedoch von Schleppdampfern in Sicherheit gebracht werden.

Kleiner Bombenlegerprozeß.

Altona. Im Kleinen Bombenlegerprozeß wurden zunächst Zeugen vernommen, die über den Charakter der Angeklagten aussagen. Die Angeklagten Hellmann, Hambrock und Koch seien sämtlich zuverlässige gute Kameraden gewesen. Nach dem Anschlag in Bad Oldesloe habe Koch dem Zeugen Diplomingenieur Cahnbley von seiner Beteiligung daran erzählt, einen zusammengebrochenen Eindruck gemacht und tiefe Reue gezeigt. Es folgt dann die Verlesung des Protokolls über die kommissarische Vernehmung des Zeugen Freiherrn von Glasenapp, der über den Angeklagten von Wilamowitz-Möllendorf denkbar beste Auskunft gibt.

Starkes Erdbeben in Armenien.

London. In Erzindjan (Armenien) hat sich ein starkes Erdbeben ereignet. Zahlreiche Amtsgebäude, Wohnhäuser und die Schulen sind eingestürzt; viele Personen sind verletzt worden.

100 Maschinengewehre in Lissabon gefunden.

Madrid. Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat die Polizei dort neuerdings 100 leichte Maschinengewehre im Besitz von Privatpersonen gefunden und daraufhin zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Fabricius, der bei Kundgebungen gegen den Film „Im Westen nichts Neues" zwangsgestellt und dem Schnellrichter vorgeführt wurde.

Aus den Grenzlanden.

Der Bär im Pferdestall.

Eine Zigeunerbande mit drei ausgewachsenen Bären machte in der letzten Zeit die Gegend von Naumburg unsicher. Im Wethautal hatte sie ein Lager aufgeschlagen. Nachts machte sich einer der abgehetzten und elend aussehenden Bären los und geriet, vom Hunger getrieben, in das Anwesen eines kleinen Landwirtes. Dort drang er in den unverschlossenen Pferdestall und fiel das einzige Pferd des Besitzers an. Der Landwirt, durch den Lärm aufgeschreckt, bewaffnete sich mit einem Knüppel, um den vermuteten Dieben zu Leibe gehen zu können. Der im Blutrausch befindliche Bär griff auch ihn an, der Landwirt verschloß aber geistesgegenwärtig den Stall und Meister Petz war gefangen. Sein herbeigeholter Herr konnte den Bär auch nicht beruhigen, sondern wurde auch angefallen und an Kopf und Armen bös zugerichtet. Das Pferd sowie der Bär mußten erschossen werden. Die Zigeuner verschwanden über Nacht und der Geschädigte kann nun sehen, wo er seinen Schaden ersetzt bekommt.

Dem Meister Petz wird seine Selbsthilfe niemand übelnehmen können. Wichtiger ist die Frage, wann endlich diese unerhörte Tierquälerei des tagelangen Umhertreibens hungriger Tanzbären zugunsten arbeitsscheuer Menschen in Deutschland verboten wird.

Als nützliche Weihnachtsgabe empfohlen:

Magen-Inspektor

der köstliche, dem Magen wohltuende **Pepsinwein-Kräuterlikör.**

Erhältlich

in den einschlägigen Geschäften und im Ausschank in Gastwirtschaften.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Die erste Übertretung des Waffengesetzes.

Dresden. Am 25. Juni erließ der Reichspräsident eine Verordnung über das Führen von Waffen und ähnlichen Gegenständen bei politischen Versammlungen. Als ersten Übertretungsfall hatte die Staatsanwaltschaft Dresden den Fall des Bauschlossers Müller zu bearbeiten, der am 21. August am Eingang der Annensäle verhaftet wurde, weil er ein feststehendes Messer bei sich führte. Die Nationalsozialisten hatten an jenem Tage eine Versammlung einberufen, nach deren Schluß es zu schweren Ausschreitungen kam. Müller mußte sich jetzt vor dem Schöffengericht Dresden verantworten. Der Angeklagte gab an, er gehöre keiner Partei an und das Messer sei sein Brotmesser. Der Staatsanwalt erläuterte in seiner Anklagerede eingehend die Zweckbestimmung der neuen Verordnung. **Als Waffe im technischen Sinne gelte jedes Instrument, das durch Hieb, Stich oder Stoß Verletzungen herbeiführen könne. Bei einem Messer, das durch seine besondere Form der gleichzulaufenden Spitzen hervorstehe und dessen Griff einen Daumenschutz biete, habe der Generalstaatsanwalt unbedingt den Begriff Waffe bejaht.** Der Angeklagte erhielt die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Der Weinböhlaer Sittenskandal vor der Berufungskammer.

Dresden. Im Juni d. J. behandelte das Schöffengericht Dresden gegen 22 Einwohner von Weinböhla, die sich an zwei Mädchen unter 14 Jahren vergangen hatten. Nach dreitägiger Verhandlung wurden 19 der Angeklagten zu Strafen verurteilt, die sich von sechs Wochen Gefängnis bis zu einem Jahr bewegten. In drei Fällen erfolgte Freispruch. Sieben der Angeklagten unterwarfen sich dem Urteil, die übrigen legten Berufung ein. Gegen die Freisprüche hatte auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die nunmehrige Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts zog sich sechs Tage hin. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit war wiederum die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Es erhielten Fröde sechs, Zimmermann sechs, Kynast sieben, Klotzsch 6, Muster sechs, Anszok sechs, Dietrich sieben, Adolf Richter zehn, Schulze sechs Monate Gefängnis. Der Ehrverlust für Kynast, Klotzsche und Adolf Richter kam in Wegfall. Kurt Richter und Kollnik wurden freigesprochen, ebenso verblieb es bei weiteren zwei der Angeklagten bei dem früheren Freispruch.

Der Disziplinarprozeß Tempel.

Die Ausgabenwirtschaft in der Landesversicherungsanstalt.

Zu Beginn des Verhandlungstages gab der Vorsitzende Präsident Dr. Heinze bekannt, daß in der nationalsozialistischen Zeitung „Freiheitskampf" ein offener Brief an die Disziplinarkammer mit der Unterschrift der Redaktion erschienen sei. Dieser Artikel lasse die Erklärung durchblicken, daß, wenn nicht ganz genau alles gegen Tempel untersucht werde, das Urteil als Fehlurteil bezeichnet werden müsse. In dieser Erklärung erblicke die Disziplinarkammer eine Bedrohung, doch nehme sie hiervon keine Kenntnis und lasse sich dadurch auch nicht beeinflussen.

Sie blicke weder nach rechts noch nach links

und gründe ihr Urteil lediglich auf die Ergebnisse der Verhandlung.

Der Präsident des Landesversicherungsamtes, Ministerialrat Dr. Haehnel, wurde als erster Zeuge vernommen. Er wandte sich gegen den Vorwurf, voreingenommen gegen Tempel zu sein. Sein Verhältnis zu Tempel sei anfangs recht gut gewesen. Das Verhältnis zwischen Tempel und den in der Anstalt beschäftigten Akademikern sei nicht glücklich gewesen. Die Einstellung einer Bausumme in den Voranschlag bedeute noch lange keine Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde, später habe man die Genehmigung für den Anbau der Anstalt erteilt. Von dem Bau des Tuberkulosenheims in Coswig habe das Landesversicherungsamt zunächst überhaupt nichts erfahren. Im weiteren drehte es sich um die Klärung der Zuständigkeitsfragen zwischen dem Landesversicherungsamt und der Landesversicherungsanstalt. Dr. Heinze wies darauf hin, daß Zweifel darüber bestünden, ob die von dem Zeugen vertretene Auffassung richtig sei, daß Einbauten, wie das beanstandete Treppenhaus in der Landesversicherungsanstalt oder die luxuriöse Ausstattung der bewilligten Neubauten noch einer besonderen Genehmigung bedürfen.

Der zweite Zeuge, Oberregierungsrat Röntsch bekundete, daß Tempel in seinem Beamtenkörper keinerlei Widerstand geduldet habe.

Tempel sei in stärkstem Maße „Autokrat",

er habe stets eifersüchtig darüber gewacht, daß er allein der Vorgesetzte sei. U. a. erklärt der Zeuge wörtlich: „Ich hätte das Vorstandsmitglied sehen mögen, das gewagt hätte, gegen Tempel aufzustehen." Der Zeuge verweist weiter auf eine Besprechung mit dem Ministerialdirektor Kittel, in der dieser sagte:

Es ist schrecklich mit Tempel.

Der Vorsitzende weist den Zeugen daraufhin, daß er unbedingt hätte widersprechen müssen, wenn er anderer Meinung als Tempel gewesen sei. Hier entgegnete der Zeuge, daß unter den beamteten Vorstandsmitgliedern geradezu

ein Hörigkeitsverhältnis gegenüber Tempel

bestanden habe.

Geheimrat Dr. Bäßler will nichts von einem autokratischen Auftreten Tempels gemerkt haben, vielmehr habe er

immer gut mit Tempel zusammengearbeitet.

Oberregierungsrat i. R. Dr. Bochmann ist nach seinen Angaben ebenfalls gut mit Tempel ausgekommen, doch muß auch dieser Zeuge bestätigen, daß Tempel absolut keinen Widerspruch duldete. Wichtig war die Behauptung dieses Zeugen, daß Tempel

bei allen Bestellungen für seine Wohnung selbst den Auftrag gegeben

habe, nur er allein trage also auch die Verantwortung. Bauinspektor Börner habe die Sachen in der Annahme bestellt, daß Tempel sie aus eigener Tasche bezahle.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Geschäftliches.

Vakuum. Als der Magdeburger Bürgermeister Otto von Guericke um 1650 die erste Luftpumpe und seine Magdburger Halbkugeln baute, hätte er sich gewiß nicht träumen lassen, daß fast 3 Jahrhunderte später das gleiche Prinzip zur Erfindung der Vakuumdose oder Vakuum-Packung führen würde. Was heißt: Vakuum-Packung? Vakuum bedeutet Leere oder luftleerer Raum. Die Vakuumdose ist eine deutsche Erfindung, die nach Amerika ging und kürzlich durch Kaffee Hag wieder zu uns herübergeholt wurde, da sie sich drüben gut bewährt hat. Sie eignet sich ganz besonders zur Konservierung von Röstkaffee. Bekanntlich beruhen Geschmack und Aroma des Kaffees nicht auf dem Coffeingehalt, sondern auf sehr empfindlichen und leicht flüchtigen ätherischen Oelen, die sich während der Röstung entwickeln. Diese werden in der luftleeren Dose allen verderblichen äußeren Einflüssen von Luft, Licht, Feuchtigkeit usw. entzogen. In Fällen, wo man Röstkaffee längere Zeit frisch oder Reservevorräte aufbewahren will, ferner für Geschenkzwecke, für Wochenendhäuser, für Expeditionen usw., ist Kaffee Hag in der Vakuumdose das Geeignete. Er bleibt frisch wie am Tage der Röstung.

Bücherschau.

Onkel und Tanten — möglichst alle Anverwandten wollen beschenkt sein. Wie für alle etwas Zweckmäßiges bei geringstem Kostenaufwand gewählt werden kann, erklärt die vielseitige Weihnachts-Sondernummer der „Deutschen Frauen-Zeitung", der seit Jahrzehnten in vielen deutschen Familien gelesenen Beyer-Zeitschrift. Die um das Doppelte stärkere und wieder ganz hervorragende illustrierte Sondernummer kostet wie die gewöhnlichen Hefte 40 Pfg. Sie ist überall zu haben, wo nicht, vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Rundfunk-Programm

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 253,4. — Dresden Welle 319

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.

10.00: Börse. * 10.05: Verkehrsfunk, Wetterbericht. * 10.20: Tagesprogramm. * 10.25: Tagesnachrichten. * 11.00: Werbenachrichten. * 11.45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. * 12.00—14.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe, anschließend Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.30: Wettervorhersage, Zeitansage. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * Etwa 21.00 und 22.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressedienst, Sportfunk. * Anschließend an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).

Sonntag, 14. Dezember.

7.00: Frühkonzert. Leipziger Funkorchester. Dir.: Wilhelm Rettich. * 8.00: Landwirtschaftsfunk. Dr. F. Waldhäusel: Landwirtschaft und Preisabbau. * 8.30: Orgelkonzert aus der Frauenkirche in Dresden. Organist: Prof. H. Fährmann (anläßlich seines 70. Geburtstages). * 9.00—10.00: Morgenfeier: „Advent". * 11.00 Prof. Dr. P. Debye: Wo steht die Wissenschaft? Physik. * 11.30: Große Reden: Oliver Cromwell spricht für ein englisch-schwedisches Bündnis. Einlett. u. Redaktion: Dr. Chr. Herrmann, Berlin. Sprecher: H. Zeise-Gött. * 12.00: Mittagskonzert aus Königsberg. * 12.55: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr). * 13.00 Schallplattenkonzert. Werbeveranstaltung. * 14.00: Wettervoraussage und Zeitangabe. * Anschl.: Aktuelle Viertelstunde * 14.15: Winke für die Landwirtschaft. * 14.30: W. Steinbach: Bühnenrückblick. * 15.00: Harfenkonzert. Haydée Grünwald. * 15.30: Vom norddeutschen Lachen. * 16.00: Unterhaltungskonzert. Voß-Orchester, Dresden. * 17.00—18.00: „Das Märchen vom Machandelboom." Als Hörspiel bearbeitet von Martin Kunath. Regie: H. Peter Schmiedel. * 18.15: Otto Flake liest aus seinen Werken. * 18.45: Alter und neuer Humor im Lied. Gesang: R. Klewitz, am Flügel: Alfred Simon. * 19.15: Gespräch über das neue Ungarn. Dr. A. Moravek u. Dr. E. K. Fischer. * 20.00: Altbayerischer Heimatabend aus München. Funkorchester. Dirigent: K. List. Funkchor. Dirigent: Prof. Ed. Zeugerle. Mitwirkende: Kiem Pauli mit Brunner Martha u. Kienast Anni, Tegernsee, Treichl und Vögele, Oberaudorf, O. Willner, J. Schweiger, Elise Aulinger, Ewis Borkmann, Th. Auzinger, O. Framer, A. Spenger. * 21.30: Abendkonzert aus München. Funkorchester. Dir.: K. List. * 22.15: Nachrichtendienst und Sportfunk. * Anschl. bis 0.30:: Tanzmusik aus Berlin. Kapelle Dajos Béla.

Deutsche Welle 1635.

7.00: Aus Hamburg: Hbg. Hafenkonzert. Die Glocken v. Gr. Michel. * 8.00: Mitteilungen und prakt Winke f. d. Landwirt. * 8.20: Wochenrückblick auf die Marktlage. * 8.25: Einfluß des Durchforstungsbetriebes auf die Waldrente. * 8.50: Morgenfeier. * Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Zwei beliebte Solоinstrumente. (Schallplattenkonzert). * 11.30: Bücher für Jugendliche von 12 bis 15 Jahren. * 12.00: Aus Königsberg: Orchesterkonzert. Dirig.: E. Seidler. Funkorchester. * 14.00: Kinder singen und spielen eigene Kompositionen. Leit.: J. Goldstein. Gitarre: G. Tucholski. * 14.45: Unterhaltungsmusik. Kapelle Marek Weber. * 16.45: „Hotel Excelsior, Zimmer acht." Erzählung von Louis H. Lorenz Sprecher: Der Autor. * 17.05: Volkslieder. Mitwirk.: Marianne Alsermann. K. Jöken, Konzertm. F. von Szpanowski, Konzertm. O. W. Gundvaldsen, W. Fiala, Konzertm. J. Berger. * 17.40: Aktuelle Abteilung. * 18.00: St. Marien als Dokument des deutschen Ostens. * 18.30: K. Beste liest aus seinem Roman „Das heidnische Dorf". * 19.00: Menschen im Beruf. Der Komiker (P. Grätz). * 19.30: Pelzjäger und Pelzjagden. * 20.00: Aus dem Bach-Saal: Orchesterkonzert. Dirig.: Generalmusikdir. Dr. E. Kunwald. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Dajos Béla).

Montag, 15. Dezember.

10.30—10.55: Schulfunk. Das Volkslied. * 14.00: Mitteilungen d. Deutschen Landwirtschaftsrates * 14.15: Susanne Bach: Spielstunde für Kinder. * 15.00: Dr. Jenni Härting: Streifzug durch Kochbücher. * 16.00: Prof. Dr. W Weißbach, Direktor des Deutschen Hygienemuseums: Lebensalter und Lebenskraft. * 16.30: Nachmittagskonzert. Kapelle Agunte, Dresden. Dir.: G. Agunte. * 18.05: Die Sendeleitung spricht Asmus v. Weiher: Der Briefwechsel mit der Hörerschaft. * 18.30: Dr. Benno Scholze, Markranstädt: Neueste Erscheinungen in der katholischen Literatur Deutschlands. * 18.30: Heiteres auf Schallplatten. * 20.00: Sinfoniekonzert aus der Alberthalle in Leipzig. Leipziger Lehrergesangverein. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: G. Ramin. Solistin: Eva Liebenberg. * 21.00: A. Bach, Dessau: Der heitere Thoma.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Kinder erzählen für Kinder. Fröhliche Märchen. * 12.00: Englisch f. Schüler. * 12.25: Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. * 14.30: Wir machen eine Kinderzeitung. * 15.00: Jugend zur Jugend: Wir jungen Arbeiter. * 15.45: Von Weihnachtskrippen und vom Krippenbauen * 16.00: Aus der Berliner Schifferschule. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Kompositionen von F. Lubrich zu Dichtungen von Hesse und Stehr. * 18.00: Viertelstunde für die Gesundheit. * 18.30: Die Schöpfungsgeschichte in den Religionen der Völker. * 19.00: Englisch f. Anfänger. * 19.30: Bekämpfung der Euterentzündung u. d. seuchenhaften Verkalbens. * 20.00: Unterhaltende Tänze. Kapelle A. Brox. * 21.00: Aus Hamburg: Manfred-Gurlitt-Stunde. Mitwirk.: Erna Kroll-Lange. Olga Spannuth, H. Depser, B. Jakschtat. Noragorchester u. d. Komponist.

Dienstag, 16. Dezember.

14.00: Musikalische Neuerscheinungen. A. Baresel, Leipzig: Weihnachtsmusik. Mitw.: Charlotte Kunde, Leipzig (Sopran), am Flügel: A. Simon. * 14.30: F. Thost, Dresden: Bücherstunde für die Jugend. * 15.00: Besuch bei Leipziger Sortimentern. * 16.00: Aus Berlin: P. Westheim: Die Welt ohne Kunst. * 16.30: Aus romanischen Opern. Leipziger Sinfonieorchester. Dir.: Dr. A. Szendrei. Solistin: Grete Pohl, Gera (Sopran). * 18.05: Hanna Prescher: Akademische Frauenberufe. * 18.30: Französisch. * 18.50: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.00: Oberstudiendirektor Dr. J. Prüfer, Leipzig: Weihnachtsgeschenke als Erziehungsmittel? * 19.30: Tausend und eine Nacht. Phantastische Operette in zwei Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Leo Stein und Karl Lindau. Musik v. J. Strauß. Bearbeitet von E. Reiterer. Dresdener Orchester. Dir.: Th. Blumer. Regie: K. Bluman. * 21.40: Zu Friedrich Gundolfs 50. Geburtstag. Vortrag und Textredaktion: Dr. W. Koch, Leipzig. Rezitation: A. Rosemer Berlin.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Märchen fremder Völker. * 11.30: Die praktische Anlage und die Bewirtschaftung des bäuerlichen Hausgartens. * 12.00: Französisch für Schüler * 14.30: Kunterbunt. * 15.00: Die Weihnachtskrippe. * 16.00: Bildungsziel der Volksschule. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Chormotette und Sologesang. * 18.00: Bücherstunde. * 18.30: Die Erscheinung Christi in der Gegenwart. * 19.00: Französisch f. Anfänger. * 19.30: Sozialismus und Nationalsozialismus. * 20.00: Ursendung: „Willi, Willi und die Fee." Märchenhörbuch für groß und klein von E. E. Schwabach. Musik von K. Sezuka Spielleitung: Dr. F. J. Engel. Musikal. Leit.: F. Marszalek * 21.15: Aus der Schlesischen Funkstunde: „Die Jobsiade." Von Dr. K. A. Kortum. Für d. Rundfunk bearbeitet v. R. Seitz. Musik v. W. Jacobi. Dirig.: R. Hindemith. Regie: E. Bronsgeest. * 22.15: Politische Zeitungsschau.

Mittwoch, 17. Dezember.

10.50: Wilhelm Mathes: Weihnachtsbäckerei. * 14.30: Jugendfunk. Mitwirk.: Trude Spalke, einige Kinder, ein Kinderchor unt. Leit. v. R. Schneider. * 16.00: S. Haubold, Leipzig: Mit deutschen Hochseefischern ins offene Meer. * 16.30: Das Orchester: Saiteninstrumente. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: H. Weber. * 18.05: Wozu Museen? (Zur Vortragsgruppe „Das Museum".) Gespräch zw. Museumsdir. Dr. H. Kunze und Prof. J. Zeitler. * 18.30: Italienisch. * 18.50: Aktuelle Viertelstunde. * 19.00: Dr. G. Herrmann: Staatliche Exportförderung. * 19.30: Militärkonzert. Kapelle d. 1. Batls., 10. In.-Regts., Dresden. Dirig.: Obermusikm. H. Thiele. * 20.30: Märchenrevue aus Breslau * 22.00: Nachrichtendienst und Sportfunk. * 22.30: Paul-Pisk-Stunde. Leipziger Funkorchester. Dirig.: Dr. P. Pisk. Solistin: Hanna Schwarz, Wien, Elli Hartwig-Correns, Leipzig.

Deutsche Welle 1635.

9.00: Interessante Urkunden, Handschriften u. Karten aus alter Zeit. * 10.00: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. * 11.30: Wie muß ich sortieren und verpacken, um den Absatz von Obst u. Gemüse zu sichern? * 15.00: Märchen und Geschichten. * 15.45: Hygiene in Küche und Haus * 16.00: Die gegenwärtige Lage der Schulpolitik. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Kurze Klavierstücke in drei Jahrhunderten. * 18.00: Auch Zeitunglesen will gelernt sein. * 18.30: Reichspost und Eisenbahn. * 19.00: Deutsch f. Deutsche. * 19.35: Vom Rundfunk. * 20.00: Aus Königsberg: Märsche. Dirig.: Obermusikm. E. Stieberitz * 20.40: Aus dem Festsaal Kroll: Feier zur Erinnerung an die 100jährige Wiederkehr d. Todestages d. südamerikan. Freiheitshelden Simon Bolivar. Veranstaltet v. d. Gesandten v. Venezuela u. d. Gesandten von Bolivien, Peru, Ekuador, Columbien und Panama.

Ein Bild-Telegramm von der Ueberreichung der Nobel-Preise, die am 10. Dezember — dem Todestage des Stifters Alfred Nobel — im Stockholmer Konzerthaus durch König Gustav von Schweden (Mitte) vollzogen wurde.

Donnerstag, 18. Dezember.

10.30—10.55: „Das Herz im Walde." Ein Hörspiel zur Wintersonnenwende v. K. A. Findeisen Musik von Nino Reidhardt. Regie: K. Bluman. * 14.00: Dr F. Schwiefert, Berlin: Neue russische Literatur. * 14.30: Jenni Winds und H. Freyberg: Geschichten- und Linderstunde für die Jugend. * 16.00: Polizeihauptmann W. Rönnecke: Luftbahribilanz 1930 * 16.30: Das Orchester: Blasinstrumente und Schlagzeug. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: H. Weber. * 18.00: Dr. med. B. Hähnlein: Vom verdorbenen Weihnachtsmagen. * 18.20: Steuerrundfunk. * 18.35: Spanisch. * 19.00: Regierungsrat Dr. L. Preller: Der Staat als Hüter der Arbeitskraft. * 19.30: Reportage aus den Ufa-Filmateliers in Berlin-Neubabelsberg. * 20.30: Violinduos. Ruth Meister und Prof. W. Davisson, Leipzig. * 21.10: „Der Kampf um den Himmel." 7 Szenen von A. Schirokauer. Ursendung. Regie: Dr. E. K. Fischer.

Deutsche Welle 1635.

9.05: Ernst Schenke trägt aus eigenen Werken vor. * 10.00: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. * 10.10: Winterstreifen im pommerschen Jagd- und Forstrevier. * 15.00: Weihnachten in der Sertao. * 15.25: Hinweis auf neue Bücher f. d. Jugend. * 15.45: Der nervöse Haushalt. * 16.00: Stufe d. Schulspiels. * 16.30: Nachmittagskonzert. * 17.30: Hausmusik. * 18.00: Der sudetendeutsche Mensch im Spiegel der modernen Literatur. * 18.30: Die Ära Bülow zum Erscheinen der Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow. * 19.00: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. * 19.30: Was muß der Landwirt von den Ausführungsbestimmungen zum Reichsmilchgesetz wissen? * 20.00: Aus München: „Der Vogelhändler." Operette in drei Akten von M. West u. L. Held. Musik von K. Zeller. Musikalische Leitung: K. Pastor. Spielleitung: H. Grohe.

Freitag, 19. Dezember.

14.00: A. Günther, Leipzig: Sprachen lernen. * 14.20: Wissenschaftliche Umschau. Dr. G. Benndorf, Dresden: Das bezwungene Afrika. * 14.45: Studio der Mitteldeutschen Sender. Mitwirk.: H. Riphahn, Th. Blumer. * 15.15: E. Hentschel, Dresden: die Landfrau als Mutter. * 16.00: Graf U. von Reischach: Erlebnisse mit Schlangen. * 16.30: Kammerkonzert. Leipziger Funkorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. * 18.00: Hörbericht vom Postpaketversand. E. Wötzel, K. Minde und P. J. Stadelmann, Leipzig. * 18.30: Englisch. * 18.50: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.00: Dr. W. Leyhausen, Berlin: Poetik und Sprechchöre. * 19.30: Schallplattenkonzert. (Werbeveranstaltung.) * 20.30: Aus Berlin: „Bänk Bän." Oper in drei Akten von E. Béni. Deutscher Text von P. Somogyi. Musik von E. Ferencz. Berliner Funkorchester. Dirig.: G. Széll. Chöre: M. Albrecht. * 20.30: L. Sternberg liest Chr. Dietrich Grabe, Leben eines Dichters.

Deutsche Welle 1635.

9.00: Dorfleben im Gedicht. Schülersprechchor unter Leitung von Rektor K. Hahn. * 10.10: 25 Minuten Musiktheorie. * 11.30: Organisation, Aufgaben und Ziele des deutschen Pflanzenschutzes. * 14.30: Fröhliches Musiklernen. * 15.00: Der Sinngehalt des Weihnachtsfestes. * 15.45: Deutschstunde in Unterprima. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Historisch-politische Bücher. * 18.00: Die Kolonien als industrielles Absatzgebiet. * 18.30: Europäisierung der islamischen Welt. * 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. * 20.00: Das erschütterte Volk. * 20.30: Querschnitt: „Bänk bän." Oper in drei Teilen von E. Béni. Deutscher Text von P. Somogyi Musik von Erkel Ferencz. Dir.: G. Széll. Regie: E. Bronsgeest.

Sonnabend, 20. Dezember.

12.30: Erlebnisse am Wochenende. Konzert als Abschluß der musikalischen Reihe: Weihnachtslieder aus aller Welt. Mitwirkende: Doris Walde, Th. Blumer * 14.30: Susanne Bach: Bastelstunde für die Jugend. * 15.15: R. M. Blümich, Leipzig: Der Schachweltmeister W. Steinitz. * 16.00: Praktische Rechtskunde. Landgerichtsrat P. Gäbler u. Amtsgerichtsrat Dr. P. Meyer: Gläubigerschutz. * 16.30: Unterhaltungskonzert. Leipziger Funkorchester Dirigent: W. Rettich. * Anschließend bis 17.45: Funkhilfe. * 18.00: Funkbastelstunde. *18.15: Deutsch. Oberstudiendirektor Dr. Walter Hochstätter, Leipzig: Fehler in der Wortstellung. * 18.35: Zum Gedächtnis Julius Harts. Maya Hart, die Tochter des Dichters, liest sein „Gleichnis vom Horizont" * 19.00: Regierungsrat F. Neumann: Nichtakademische Berufsmöglichkeiten für Abiturienten. * 19.30: Schallplattenkonzert. (Werbeveranstaltung.) * 20.30 bis 22.10: Kabarett: Aus der Spielstunde der Großen. Leitung: H. P. Schmiedel.

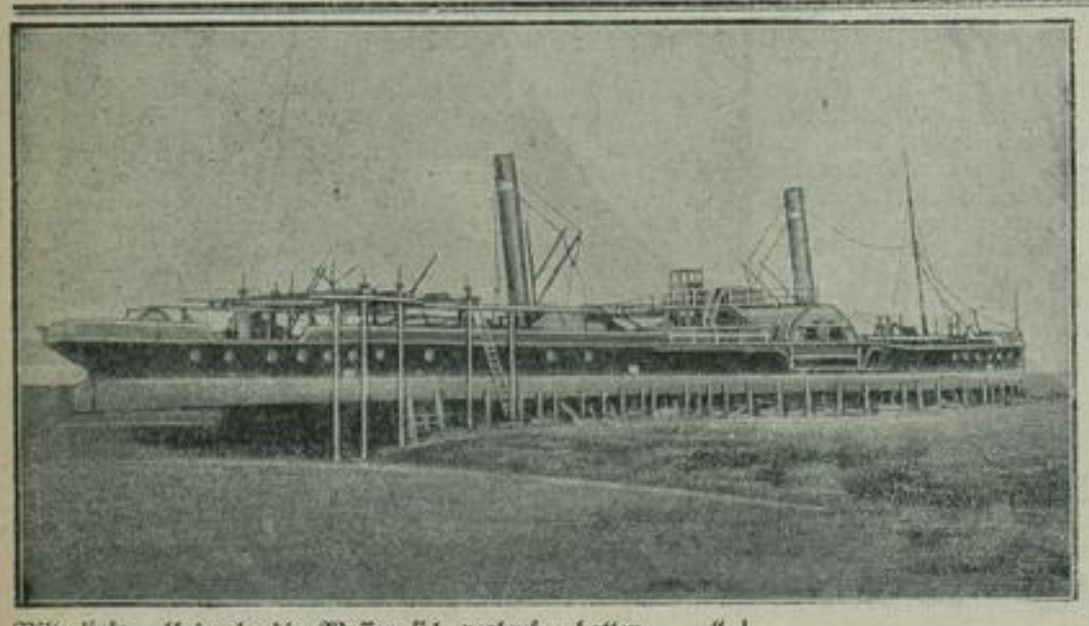
Deutsche Welle 1635.

10.15: Agnes Miegel erzählt aus ihrer Jugend und spricht eigene Gedichte und Balladen. * 12.00: Alte Weihnachtsweisen. * 15.00: Eine Negerholzpuppe für die kleine Schwester. * 15.45: Muttertum und Marienverehrung. * 16.00: Musikpflege an großstädtischen Volksschulen. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Der Stern von Bethlehem, eine astronomische Betrachtung. * 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.30: Ehe, Familie und Staat im Tierreich. * 19.00: Weihnacht des arbeitenden Volkes. * 19.30: Wandel des Festes. * 20.00: Aus Köln: Lustiger Abend mit Hans Reimann. * 21.00: Heiterer Abend.

Sport in Sachsen.

Wiederwahl des vogtländischen Gauoberturnwarts.

In der Hauptversammlung der Vorturner des Gaues wurde der bisherige Gauoberturnwart Werner v. Feilitzsch wiedergewählt. Der Gau wurde in vier Bezirke eingeteilt: Plauen, Reichenbach, Auerbach und Obervogtland.



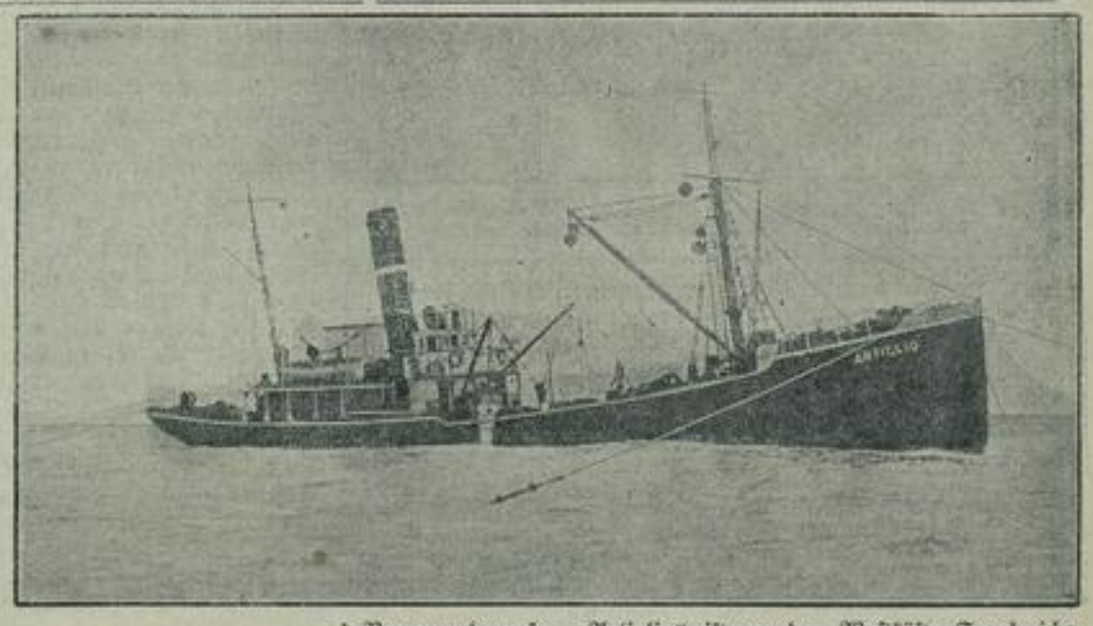


Bild links: **„Und als die Wasser sich verlaufen hatten . . ."** Der 400 Tonnen große tschechoslowakische Schleppdampfer „Litomerice" — die frühere deutsche „Leitmeritz", die auf Grund des Versailler Vertrages an die Tschechoslowakei abgeliefert wurde — geriet mit einem Schleppzuge bei dem letzten Hochwasser der Elbe unterhalb von Dresden über dem überfluteten Ufergelände auf Grund. Während die Schleppkähne ins Fahrwasser zurückgebracht werden konnten, blieb der Dampfer festgefahren und beim Rückgang des Hochwassers auf den wieder trockenen Uferwiesen sitzen, so daß er jetzt in mühevoller Arbeit wieder zu Wasser gebracht werden muß. — Bild rechts: **Italienischer Bergungsdampfer in die Luft geflogen.** Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio" ist an der Westküste Frankreichs bei dem Versuch, das Wrack eines im Weltkriege dort versenkten Munitionsschiffes zu sprengen, durch eine gewaltige Explosion scheinbar der gesamten Munitionsvorräte des gesunkenen Schiffes zerstört worden und sofort gesunken. Von der Besatzung kamen 12 Mann sowie zwei auf dem Wrack tätige Taucher ums Leben — nur 7 Matrosen konnten schwer verletzt gerettet werden.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF